

சென்னை-அங்குலம் 97. 199.

Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wöchentlich: „Der Landwirt“. —
„Der Summrik“ und die illustrierten „Bettende Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Aushaltung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Mr. 221.

Donnerstag, den 21. September 1905.

20. Забраване.

Die Eisenbahntarif-Reform.

Wenn auch nicht auf solche Schwierigkeiten wie der Reichschatzsekretär mit seiner Finanzreform oder immerhin doch auf gleichfalls recht grobe dürfte der preussische Eisenbahnminister Wulde mit seiner geplanten Tarifreform stoßen. Zwar mit der Abschaffung der Rückfahrkarte und der Einführung der einfachen Karten zur Hälfte des Satzes der Rückfahrkarten ist man im Allgemeinen vorläufig einverstanden. Sie sagen: vorläufig; denn in Wirklichkeit denken Viele bereits an eine weitere und noch gründlichere Vereinfachung und Verbilligung des Personentarifs, an billige Kilometerpreise, an einen Zonentarif u. dergl. mehr. Indessen sieht man ein, daß derartige Segnungen noch in weiter Zukunft liegen, und man ist mehr bemüht, drohende Uebel abzuwenden als neue Vortheile zu erstreben.

Am härtesten empfunden wird die angekündigte Aufhebung des Freigezugs, die das Reisen nicht nur nicht unwesentlich verteuert, sondern auch der angestrebten Vereinfachung widerspricht und große Belästigungen und Schikanen zur Folge haben muß. Im Vergleich mit der Aufhebung des Freigezugs ist der Schnellzugszuschlag ein kaum in Betracht kommendes Uebel, wenn er in der That nur für einige weitläufige Schnellzüge namentlich im internationalen Verkehr gentlich ist und mit dem kilometrischen Schnellzugszuschlag nichts zu thun hat.

Der Eisenbahnminister erklärte neulich, er sei an die Aufhebung des Freigepäds nur ungern herangegangen. In der That wird ja durch diese sein Prinzip, die Verwaltung und den Eisenbahnbetrieb durch Vereinfachung zu entlasten, arg durchbrochen. Herr von Bude sagte, er habe sich zur Aufhebung entschließen müssen, weil Süddeutschland sie durchaus wollte. Aber der preussische Minister hätte den Süddeutschen dann nicht nachgeben dürfen in einem so wichtigen, prinzipiellen Punkte. „Das Freigepäd“, heisst es in der Eingabe der Sorauer Handelskammer an den Eisenbahnminister ganz mit Recht, hat sich so eingelebt, daß man wohl eine völlige Beseitigung des Gepädktarifs nach englischem Muster erwarten sollte, nicht aber den Rückschritt zu größerer Inkonsistenz. Die Ermäßigung der Gepädkfracht für größere Gepäcke (als 25 Kilogramm) und weitere Entfernungen wiegt jenen Rückschritt nicht auf. Es handelt sich bei einer so tiefen-jährlichen Maßnahme wie der Personenenttarifsreform in erster Linie um

die prinzipiellen Grundlagen, nicht um die vielleicht nicht allzu günstige Wirkung im einzelnen. Jenen aber", wird dann noch hinzugefügt, „vermögen wir so wenig das Zeugnis eines Fortschritts auszustellen, daß wir lieber auf die Reform und die Gemeinschaft mit Süddeutschland einstehen verzichten.“

Der preussische Eisenbahnminister hätte in einer so wichtigen Prinzipalsfrage, der so große praktische Bedenken zur Seite stehen, mit derselben Entschiedenheit seinen Standpunkt festhalten sollen, wie es Süddeutscherseits hinsichtlich der 4. Klasse geschehen ist. Wir halten die 4. Klasse für der Uebel größtes nicht. Man kann sogar einräumen, daß sie, zumal in ihrem jetzigen, meist menschenwürdigen Zustande, für weite Schichten eine ganz nützliche Einrichtung ist. Darin aber haben die Süddeutschen ganz recht, daß schon lange Vieles für die Verminderung der Klassen spricht, daß aus betriebstechnischem und betriebsökonomischem Grunde am praktischsten mit möglichst wenigen Klassen gefahren werde, wie es denn auch in England schon seit länger als 80 Jahren auf verschiedenen Eisenbahnen nur zwei, in Amerika gar nur eine Klasse gebe. Die bevorstehende Einführung des elektrischen Betriebes auf den Eisenbahnen lasse keine Frage, die dafür häufiger abgelaufen werden, und daher auch weniger Klassen rathsam erscheinen. Wenn man unter solchen Umständen auch die vierte Klasse, da, wo sie schon eingeführt ist, allenfalls beibehalten kann, thöricht wäre es, sie erst einzuführen, wo sie noch nicht existirt, wenn man voraussichtlich doch bald an ihre Abschaffung denken müssen.

Ungefähr dasselbe hätte Herr von Budde auch bezüglich des Freigepäcks und mit noch mehr Nachdruck sagen können und sollen. Aber entweder wollte er als der Chef einer weit gewaltigeren Verwaltung auf die schwächeren Kollegen keinen Druck ausüben scheinen oder aber die preukische Eisenbahnverwaltung sieht die Gepäckeinnahmen nicht ungern. — Um so unbeliebter sind die Ausgaben für Gepäc dem reisenden Publikum, das seiner Mißstimmung jedenfalls im Landtage wird Ausdruck zu geben verstehen.

Die Unruhen in Rußland.

Die Lage in Warschau.

Wegen Ueberhandnahme der Morde und Ueberfälle auf Polizeiorgane wurde der Kriegszustand in Paris aus-

verschärft. Am vergangenen Sonntag wurden mehrere jüdische Verkäufer von Militär und Polizei umringt und die dort befindlichen zahlreichen Juden einer Durchsuchung unterzogen. Etwa 20 Personen wurden verhaftet.

U. Enardie im Kaukasus.

Aus Schuscha wird gemeldet: Infolge vollkommener Ohnmacht der Behörden wie unzureichenden Militärschutzes werden die Arminier von den Tataren direkt ins Gefängniß geschleppt. Während der letzten drei Tage wurden 30 Arminiern gefangen genommen und man ist ohne Nachricht über ihren Aufenthalt. Auch Ueberfälle auf die Post finden täglich statt. Schuscha ist durch Tataren vollständig von der Eisenbahn abgeschnitten. Es herrscht infolgedessen Hungernoth namentlich unter den Christen. Aus Waku wird gemeldet, falls nicht bald die allerenergischsten Mittel angewendet werden, dürfte Waku vollständig zerstört werden. Proklamationen verkünden allen Arbeitern, welche die Arbeit wieder aufnehmen sollten, den Tod. Zahlreiche Arbeiter verlassen die Stadt Waku mit Fahrscheinen, die ihnen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Die Perser, die nach ihrer Heimath zurückkehren, erhalten eine Vergütung von 40 Prozent der Unkosten. Die Behörden von Elisabethpol haben sich geweigert, den Direktoren der Fabrik zu gestatten, ihre Arbeiter zu bewaffnen, um sich gegen die Tataren verteidigen zu können. Die Tataren griffen gestern 50 von Armeniern besetzte Wagen an und töteten alle Männer und Frauen. Offeten sind vom Gebirge ins Thal gekommen und griffen die Häuser der Bewohner an, wobei es zu blutigen Zusammenstößen kam. Zahlreiche Personen wurden getödtet und verwundet.

Die Stadtverwaltung von Odessa

beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, die Regierung zu ersuchen, vor den Wahlen zur Reichsduma gesetzlich Redefreiheit, Pressfreiheit und Freiheit für Versammlungen und Vereine zu gewähren, da sonst die Wahlen unmöglich wären. Der Minister des Innern ernächtigte den Elisabethgrader Semstwo, einen Kongreß der Grundbesitzer des Reiches zur Regelung der Agrarfrage einzuberufen. Heute wurde hier eine Division Infanterie und achtzehn Schnellfeuergeschütze zu Schiff nach Batum verladen, um die Unruhen im Kaukasus zu unterdrücken.

Kleines Feuilleton.

Zur Geschichte der Spiellarten. Kartenspiele aller Art
 trennen sich mit Eintritt der längeren Abende wieder der all-
 gemeinen Beachtung, selten aber wird wohl Jemand, der solch
 ein Gebetbuch des Teufels — wie das Volk sagt — in die
 Hand nimmt, daran denken, daß auch die Spiellarten ihre
 Geschichte haben und daß dieselben im Laufe der Zeit erst man-
 cherlei Veränderungen durchgemacht hätten, ehe sie ihre heutige
 mehr schon seit Jahrzehnten feststehende Erscheinungsform
 und Gestaltung erhielten. Als die Erfinder der Spiellarten
 einen zweifelsohne die langköpfigen Edhne des himmlischen
 Reichs betrachtet werden, doch dienten jene Blätter damals
 in China nur der Wahrsagerei. Die Araber brachten als-
 dann die Karten nach Europa, wo sie um das 14. Jahrhundert
 zuerst in Frankreich, Italien, Spanien und schließlich auch in
 England erst nach Beginn des 15. Jahrhunderts bekannt wur-
 den. Jenen des Handels sah man aber die Karten sehr bald
 und nicht ohne Berechtigung als Unheilsbringer an, wenigstens
 ließ man dieselben um 1550 ein strenges Verbot gegen deren
 Verkehr. Dem ältesten Kartenspiele, in welchem das Tarot
 enthalten ist, wurde nachweislich bereits in der ersten Hälfte
 des 15. Jahrhunderts zu Bologna gehuldigt und zwar setzte sich
 seiner Zeit das Spiel aus 78 Karten zusammen, von denen
 10 Blatt, die mit Bildern und Ziffern versehen waren, als
 Triumpfe galten, während die übrigen 68 Blatt in 16 Bildern
 und 40 Zahlenarten bestanden, die in einer Reihenfolge von
 6 Karten den Grundstein zu den heute üblichen „Karten“ leg-
 ten. Aus den vier italienischen Untertheilungsfiguren Capi
 (Kaiser), Spadi (Degen), Denari (Münzen) und Bastoni
 (Stäbe) entstanden später in der deutschen wie in der hollän-
 dischen Karte, Schellen, Roth, Grün, Eichel, was den franzö-
 sischen Kartenemblematis Pique, Coeur, Carreau und Treff
 entspricht. Dem Werte nach rangirten anfänglich bei allen
 Spielen in erster Stelle das Aß, hierauf folgen König, Dame u.
 dann das deutsche Stoppel, hat aber den Ruben (Unter) über
 sich gesetzt und somit eine einschneidende Veränderung in
 der Werthung der Figuren herbeigeführt. In Frankreich
 zählte man früher Könige, Damen und Ruben durch historische
 oder biblische Personen darzustellen und auch heute benützt
 man noch die Kunstindustrie außerhalb der herkömmlichen
 Spielpläne gern charakteristischer oder historischer Vornamen
 die die Bilder des Kartenspiels.

Die neuesten „Gundemoden“. Aus London wird berichtet:
 Auch die englischen Schönen doch für Sorgen haben! Nicht nur
 ihre eigene Toilette ist ein Gegenstand steter Sorge und vielen

Wachdens; auch die Anforderungen, die die richtige Ausstattung ihrer Hunde an sie stellt, werden immer größer. Hören wir, was eine Sachverständige auf dem weiten Gebiet der Hundemoden, Mrs. White Pearce, die nicht nur die Hunde vieler vornehmen Leute habel und frisst, sondern auch die Leiterin einer „vornehmen Pension für Hunde“ ist, deren zarte Konstitution den ständigen Anstrengungen der Londoner Saison nicht gewachsen war, über die „Hundemoden der kommenden Saison“ mittheilt: „Für Fahrten im Park oder zu Besuchen sollte der Hund ein hübsches tailor-made-Röschchen anstelle des Sealskinjackets des vorigen Winters tragen. Dieses neue Röschchen dient hauptsächlich dazu, die Brust des Hundes zu schützen, wenn er im Wagen oder im Automobil fährt. Das „Taschentuch“, das jeder Hund hat, wenn gut für ihn georgt wird, steckt jetzt in einem Beutel am Ende der Leine. Diese neueste Mode kommt aus Paris. Die selbende oder Satinschleife, die der Hund trägt, muß ziemlich groß sein und wird nicht oben auf dem Kopf, sondern seitwärts unter den Ohren getragen. Die Farbe dieser Schleife muß überdies zu irgend einem Toilettengegenstand der Herrin des Hundes, gewöhnlich zur Garnitur des Dutes passen. Diese Vorschrift verursacht oft große Schwierigkeiten, da nur bestimmte Farben zu dem Fell des Hundes passen. Ein schwarzer Fudel kann blau, rosa oder roth tragen, für braun- und weißgefleckte Wachtelhunde zieht man blau vor, schwarze und gelbbraune können außer jeder jede Farbe tragen. Die Hundefriseusen haben das Zusammenstimmen der Farben besonders studirt. Einfacher liegt die Sache mit den Parfüms. Die Damen lassen ihre Hunde stets mit dem Wohlgeruch parfümieren, den sie selbst gebrauchen. In Schmuckfachen für Hunde gibt es wenig Neues: Manchmal werden goldene, mit Edelsteinen besetzte „Armbänder“ auf den Vorderpfoten getragen; natürlich sind die Halsbänder mit Juwelen und dem Wappen der Besitzerin immer noch vornehm. Stiefel sind ganz unmodern, da man gefunden hat, daß dadurch die Füße des Hundes länger aussehen, als sie tatsächlich sind. Der neuesten Mode für Motorfrisuren für Hunde kann ich nicht zustimmen. Ich sah neulich einen Terrier, der zwischen seiner Herrin, einer amerikanischen Automobilistin und dem Chauffeur saß. Der arme Hund saß mit der Motorbrille und der Kapuze aus dem Kopf ziemlich lächerlich aus. Die Kapuze war so gearbeitet, daß der Staub nicht eindringen konnte, und der Kof war aus demselben Stoff „gebaut“, wie ihn die Automobilisten selber tragen. Der Anzug des Hundes kostete 200 L.“

Berühmte Federn. Die Federn, mit denen Friedensverträge unterzeichnet werden, erfreuen sich stets eines großen An-

teresses. Das hat man jetzt wieder gesehen, als in Portsmouth der Vertrag zwischen Japan und Rußland unterzeichnete; aus allen Theilen der Welt hatten sich Fabrikanten angeboten, die Federn zu liefern. Wohl zwölf verschiedene Firmen hätten Federn geschickt; um keine zu bevorzugen und andere zu enttäuschen, sollte der Vertrag mit Federstielen unterzeichnet werden. Thatsächlich sind so wichtige Dokumente, wie Friedens- und andere Verträge häufiger mit altmodischen Gänsestielen als mit Stahlfedern unterzeichnet worden. Nach den Zeitungsberichten wurden indessen trotz der vorher verbreiteten Nachricht keine Gänsestiele in Portsmouth gebraucht. Die beiden Vertreter Rußlands sollen ihre Unterchrift mit Federn gemacht haben, die sie aus dem Auswärtigen Amt in St. Petersburg mitgebracht haben. Die Federhalter waren aus braungefärbtem Holz mit einer Hornspitze. Auch die beiden japanischen Gesandten brachten ihre eignen Federn mit, aber sie sollen sie in den vereinigten Staaten gekauft haben. Wenn das wirklich der Fall ist, werden die amerikanischen Fabrikanten sicher alles aufbieten, um den Fabrikationsort festzustellen, natürlich zu Rasselamsweden. Obgleich der Werth solcher Federzettel kaum in Betracht kommt, so bringen sie doch immer hohe Summen, wenn sie öffentlich zum Verkauf gelangen. Vor nicht langer Zeit wurde in Wien die Feder verkauft, mit der in Paris vor 90 Jahren der Vertrag unterzeichnet wurde, der in der Geschichte die „heilige Allianz“ heißt. Am 26. September 1815 unterschrieben der Jar Alexander 1. von Rußland, Kaiser Franz 1. von Oesterreich und König Friedrich Wilhelm 3. von Preußen mit dieser Feder den Vertrag. Diese kostbare Reliquie, die sich im Besitze des Grafen Gallesbaum befand, ging schließlich für 640 *fl.* in den Besitz des Generalkonsuls von Lindheim über. Bekanntlich ist die Kaiserin Eugenie die Besitzerin der Feder, mit der der Vertrag von Paris von allen dierzehn Bevollmächtigten unterzeichnet wurde. Jeder einzelne hatte den Wunsch geäußert, sich selbst die Feder zu behalten, mit der er unterschrieben hatte, aber da die Kaiserin es wünschte, daß alle dierzehn Unterzeichner dieselbe Feder benutzten, die sie dann behalten wollte, sagte man sich ihrem Wunsch. Man hatte dazu einen Federstiel gebraucht, der aus dem Hügel eines Wiers gerupft und reich in Gold und Diamanten gefaßt war. Diese Feder wird von der Kaiserin gelegentlich noch gebraucht. Eine andere Feder, mit der ein berühmter Vertrag unterzeichnet wurde, ist ein Erbstück in der Familie des Viscount Langor. Mit dieser geschichtlichen Feder wurde im Jahre 1809 der Wiener Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich unterzeichnet, durch den Oesterreich 2000 Quadratmeilen mit 3¼ Millionen Einwohner verlor.

Verhaftung. Ein Telegramm meldet uns aus Bochum, 20. September: Die Staatsanwaltschaft verhaftete den Maurer G. Schürer und die Prostituierte Philipp, welche dringend verdächtig sind, den Bergmann Henneböhl zu Werra ausgetaucht und ermordet zu haben.

Die Cholera. Vom 18. bis 19. September Mittags sind im preussischen Staat 7 Choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet worden, davon je 2 in den Kreisen Marienburg und Pilschne und je einer in den Kreisen Platon, Friedberg (Memar) und Randon. Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen ist eine nicht als Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt bis jetzt 28, die der Todesfälle 76.

Selbstmord eines Mörders. Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Danenburg: In dem Remontedepot Baerenflau erhängte sich der Aufseher Richter, der Mörder der Arbeiterin Bloch in Berlin (Hallenstraße).

Prozeß Kwidetz. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Posen: Vor der Zivilkammer des Landgerichtes findet heute die Verhandlung in der Klagesache der Bahnwärtersfrau Mayer aus Freilermersdorf (Osterr. Schiefen) gegen den Grafen und die

Gräfin Wersierski-Kwidetz wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Kwidetz statt.

Ein schweres Verbrechen meldet uns der Telegraph aus Braunschweig, 20. September: In dem benachbarten Orte Groß-Lafferde hat gestern der Arbeiter Mark seine Haushälterin, die Witwe Heinemann und deren Mutter mit einem Hammer erschlagen. Nach der That hat sich der Mörder erhängt.

Unfall auf hoher See. Reuter meldet aus Halifax (Neuschottland), 19. Sept.: Der Lloyd-Dampfer „Bremen“, der am 14. September Mittags von New York nach Bremen in See gegangen war, erlitt am 16. einen Bruch der Schraubenwelle und wurde von den Wellen getrieben, bis am 17. September der Dampfer „Lucigen“ die Signale des „Bremen“ erwiderte, den Lloyd-Dampfer ins Schlepp an nahm und ihn 230 Meilen weit bis hierher schleppte, wo beide heute eintreffen.

Große Unterschlagung. Man meldet uns aus Sofia, 19. September: In der Filiale der bulgarischen Landwirtschaftsbank in Ruzsitsa wurde bei der Kontrolle des Kassenbestandes ein Defizit von 135 000 Francs entdeckt. Mehrere Angestellte wurden als der Thäterschaft dringend verdächtig verhaftet.

Bilder aus dem Kaisermanöver 1905.



Bilder vom Kaisermanöver.

1. Der Kaiser und Prinz Leopold von Bayern auf dem Manöverfeld. 2. Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und Gemahlin. 3. Infanterie im Gefecht. 4. Der Kaiser im Gespräch mit dem Generalquartiermeister von Wolke, daneben der Kronprinz und Prinz Eitel-Fritz. 5. Mitglieder des kaiserlichen Automobilkorps während der Gesechtspause am Steuer Kommerzienrat Wigenstein aus Berlin.

Die diesjährigen Manöver in unserer Gegend verliefen trotz der Ungunst der Witterung unter den Augen des obersten Kriegsherrn glänzend. Es ist bekannt, ein wie hohes Interesse der Kaiser der Entwicklung der Armee entgegenbringt; nach Hohenzollerntradition ist er selbst vom Scheitel bis zur Sohle Soldat. Diesmal war aber bei den Manövern auch der größte Theil der kaiserlichen Familie versammelt: die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Eitel-Fritz und Wladimir. Außerdem wohnten der Schwager des Kaisers, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, mit seiner Gemahlin,

der Prinzessin Viktoria, den Manövern bei. Sonst war noch Prinz Leopold von Bayern der Einladung des Kaisers gefolgt; er erfreute sich der besonderen Aufmerksamkeit des Kaisers. Daß der Kaiser den nunmehrlichen demnächstigen Chef des Generalstabes von Wolke sehr häufig ins Gespräch zog, versteht sich von selbst. Ganz besonderes Interesse erregte das freiwillige Automobilkorps, welches sich außerordentlich bewährte. Wir sehen auf unserem Bilde während einer Gesechtspause ein Automobil, dessen Steuer Kommerzienrat Wigenstein aus Berlin handhabt.

sehen. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verbliebenen von ihren Sitzen. 1) An Stelle des zum Gerichtsmann für das Ortsgericht ernannten Herrn S. Feidt wird Herr Johann Ernst Gail als stellv. Gerichtsmann gewählt. — 2) Genehmigung des Vertrages mit der Gemeinde Dohheim betr. Verlegung von Wasserleitungsrohren durch die Walddistrikte „Amel“, „Welchenboog“ und „Loffenwändchen“. Die Gemeinde Dohheim will von ihrer Wasserförderungsstelle aus das Wasser nach ihrem Reservoir leiten, wobei sie ihre Röhren muß. Als Beitrag zu den Unterhaltungskosten des genannten Boges will Dohheim jährlich 1 300 zahlen. Der hierüber abgeschlossene Vertrag wird genehmigt. — 3) Der Magistrat beantragt, bei § 4 Absatz 2 der Verbrauchssteuerordnung den Passus bei den Abfindungen: „nach Anführung der Acciseabfindung“ zu streichen, da genannte Deputation eingegangen sei, auf für die Folge die Acciseabfindungen statt auf ein Jahr auf mehrere Jahre festzusetzen. Debattenlos wird der Antrag angenommen. — 4) Der Realschul-Etat für 1906-08 wird nun-

mehr, nachdem sich der Ausgabenposten um 110 für Ertheilung von Religionsstunden erhöht hat, endgültig festgestellt. — 5) Die Straßenbaukosten für das Baugrundstück Ecke der Mühl- und Rathhausstraße werden, mit Rücksicht auf die schwierige Bebauung gemäß dem Magistratsantrag um 10 000 ermäßigt. — 6) Von der Aufsichtsbehörde wird gewünscht, daß die Tilgungsquote für das zur Ausführung der Kanalisation in der Rathhaus- und Mäurerstraße sowie der Störmannschen Villen-Kolonie bei dem Knappschützverein zu Bochum aufgenommene Darlehen von 1 62750 statt auf 1 1/2 auf 2 Prozent festgesetzt werde. Die Versammlung giebt dem Wunsche statt. — 7) Fünf Polizeiergeanten, welche erst kürzlich angenommen wurden, bewilligte die Versammlung einen Zuschuß zu den Umzugskosten ihrer Familie mit zusammen 1 429. — 8) Herr Stadth. Heberle bringt die Resolution ein, daß der Magistrat ermächtigt werde, a) bei dem zuständigen Ministerium vorstellig zu werden, zwecks Oeffnung der Grenzen für Schlachtvieh angesichts der herrschenden Fleischnoth; b) die Accise auf Lebensmittel für die Zeit der Theuerung aufzuheben und c) auf irgend eine Weise billige Lebensmittel zu beschaffen und diese zum Selbstkostenpreis abzugeben (Schlachtungen in städtischer Regie; Ein- und Verkauf von Fischen durch die Stadt). Das Kollegium stimmt der Resolution zu a) zu, verwirft dagegen die beiden anderen Punkte. — 9) Herr Stadth. Feidt beklagt sich über die in der Nähe des Weisbadener Armen-Arbeitshauses vorkommenden Felddiebstähle und erlucht um Abhilfe, welche auch zugesagt wurde. — 10) Zum Schluß gelangte noch eine Einladung des „Evangel. Kirchengesangsvereins“ zur Theilnahme an den alljährlichen des 24. September u. 1. Oktober zur Kenntniznahme.

Wiesbaden, 19. September. Schon seit einigen Wochen herrschen hier unter den Kindern die Masern. Dieselben sind jedoch sehr harmlos aufgetreten und in fast allen Fällen normal verlaufen. Seit 3-4 Tagen ist nun kein neuer Fall mehr aufgetreten, so daß die Krankheit wohl bald erloschen sein wird. — Unsere Landwirthe sind zurzeit mit dem Ein- und Ernten des Obstes beschäftigt. Stellenweise hängen die Bäume recht voll. Im Durchschnitt aber ist der Ertrag ein ziemlich mäßiger. Ueber den Preis verläutet noch nichts Bestimmtes. Wie man hört, soll das Schüttelobst zum Kellern mit 12 A per Walter verkauft werden. Das ist für Liebhaber des Hohensteiner Weines eine betrübende Aussicht. Im Vorjahre galt das Walter 4,50-6 A. — Während der Herbstferien bis zum 9. Oktober sind auch für die gewerbliche Fortbildungs- und Zeichenschule Ferien angeordnet worden. Die sog. Abend-schule beginnt alsdann des Abends um 8 Uhr.

K. Rambach, 19. September. Bei der gestrigen Referatentlassung konnten auch noch unserm Ort wieder 8 Mann ihren Heimweg antreten. — Nächsten Sonntag besichtigt der Radfahrverein „Frisch-Auf“ von Sonnenberg im Saalbau „Zur Walblust“ sein Stiftungsfest, verbunden mit Tombola und Tanz, abzuhalten.

Dr. Hirsheim, 19. September. Herr Metzgermeister Peter Keller, welcher seit Kurzem einen Benzin-Motor hat, wollte denselben heute Mittag in Bewegung setzen. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion, wodurch Herr Keller im Gesicht ziemlich erheblich verletzt wurde.

K. Rautenthal, 20. September. Herr Weingutsbesitzer Kimmel hier hat bereits mit der Traubenlese begonnen. Es bezieht sich dies meist auf Portugieser (Frühtrauben).

K. Rautenthal, 18. September. So hat nun auch Rautenthal endlich ein Kriegerdenkmal. Es erhebt sich neben dem Schulhaus, südlich der Kirche, ein einfaches, aber doch recht stattliches Kriegermonument. Herr Bildhauer Lehmann aus Elville hat es aus rothem Sandstein tadelloso angefertigt. Aus einer altemoosten Steingruppe ragt ein mächtiger Quader empor und darauf eine vierkantige Pyramide mit stolzem Ueber auf der Spitze. Nachdem vor vier Wochen der Grundstein gelegt worden war, fand am Sonntag, 17. September die feierliche Enthüllung statt. Sie wurde eingeleitet mit einem musikalischen Vortrage. In schwungvoller Rede gab der Präsident des hiesigen Kriegervereins, Herr Adam Wagner, einen kurzen Ueberblick über den siegreichen Feldzug 70-71. Er gedachte besonders unserer Krieger, deren Namen auf dem Denkmal verewigt sind. Unter donnerndem Kaiserhohn fiel die Umhüllung und eine schöner Choral erhob diesen Vorgang zu einem besonders feierlichen. Im Namen der Gemeinde übernahm Herr Bürgermeister Kähler das Denkmal und versprach, es zu schützen, damit es so den künftigen Geschlechtern bewahrt bleibe zum Gedächtniß an eine ruhmvolle Zeit. Ein kräftiges Hoch auf alle die braven Krieger beendete diese Feier.

K. Erbach, 19. September. Unsere Ortsbater planen von der Dampferanlegestelle in Elville nach hier am Rhein entlang einen schönen schattigen Promenadeweg. Es wird dies von allen Einwohnern und namentlich auch den Besuchern unseres schönen Ortes mit Freuden begrüßt werden. — Nächsten Sonntag findet unser Kirchweihfest statt. Alles rüstet sich schon zu einer fröhlichen Feier.

K. Oberlahnstein, 19. September. Samstag Nachmittag fand im hiesigen Rathhause eine Besprechung zur Herstellung einer Verbindungsbahn von Montabaur über Ems nach Oberlahnstein statt, zu der die Herren Abgeordneten Dr. Dahlem aus R.-Lahnstein, Dr. Lotichius aus St. Goarshausen, die Herren Bürgermeister von Oberlahnstein und Ems und eine Anzahl Interessenten von hier und der unteren Bahn erschienen waren. Herr Bürgermeister Dr. Schaubert aus Ems gab ein klares Bild von der angestrebten neuen Bahnlinie. Dieselbe würde von Montabaur in gerader Linie über Ems nach Oberlahnstein geführt werden; Ems würde sich mit einer Haltestelle zufrieden stellen. Grundbesitzerkosten kommen für Oberlahnstein nicht in Frage, da die gedachte Bahn zwischen den Stationen Lindendach und Rievern in die Bahnbahn einmünden soll. Da in neuerer Zeit verschiedene andere Projekte aufgetaucht sind, die aber nach Ansicht des Herrn Dr. Dahlem bis auf eins, welches den Bau einer Bahn von Montabaur durch das Gelbachtal nach Nassau bezweckt, als aussichtslos zu betrachten seien, wurde zwecks einer Verständigung mit der Interessentengruppe Nassaus und des Gelbachtals beschlossen, eine gemeinsame Besprechung am Sonntag, 1. Oktober, Nachmittag 2 1/2 Uhr, im Rathhause in Oberlahnstein abzuhalten. Zahlreiches Erscheinen Aller, welche an der Bahn Interesse haben, ist erwünscht.

K. Limburg, 20. September. Herr Philipp Adolf Möhn von Dauborn kaufte von der evang. Kirchengemeinde hier das ehemalige Pfarrhaus in der Graupfortstraße für die Summe von 2200 A.

*** Frankfurt, 19. September.** Ein Opfer der Spiel-leidenschaft sind ein verheiratheter Hotelbierner nach größerer Unterschlagung sowie ein etwa 20jähriger Mann geworden. Beide haben sich im Main ertränkt. Sie waren eifrige Spielgenossen.



Aus der Umgegend.

Wiesbaden, 19. September. Heute fand eine Stadiverordnetenversammlung statt. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Wed 23 Stadtverordnete; vom Magistrat die Herren Bürgermeister Vogt, Beigeordneter Dr. Schlegel und Baurath Thiel. Vor Eintritt in die Verhandlung ergreift der Vorsitzende das Wort. Er habe die schmerzliche Aufgabe zu erfüllen, das Kollegium von dem Ableben eines Mitgliedes, des Herrn Direktors Linde, in Kenntniß zu



* Wiesbaden, 20. September 1905.

Der Kampf um die Arbeitszeit im Bäckergewerbe.

Der seinerzeit in München stattgehabte Verbandstag „Germania“ der Bäckermeister Deutschlands nahm u. A. auch zu der von der deutschen Reichsregierung von circa neun Jahren verfügte Bundesratsverordnung, wonach für die Bäckergehilfen eine Maximalarbeitszeit von 12 Stunden bestimmt wird, Stellung. Sie meinten, eine solche Verordnung sei nicht notwendig, weil einmal dadurch das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Gehilfen gestört werde, und zum anderen dieselbe einen völligen Ruin des Kleinbetriebes im Gefolge habe. Sie versuchten darum — so führte Herr Lauf 23-Mannheim gestern Nachmittag in einer in den „Deutschen Hof“ einberufenen Versammlung der Bäckergehilfen aus — Alles in die Wege zu leiten, um die Regierung zur Aufhebung seiner Bundesratsverordnung zu veranlassen. Referent, der übrigens über ein bewundernswertes Redner talent verfügt, beleuchtete in seinem einstündigen Vortrag diese Einwände, sowie überhaupt die damaligen Verhandlungen des Bäckermeister-Verbandes vom sozialpolitischen Standpunkt aus etwas genauer. Er behauptet, daß ein gutes Einvernehmen zwischen Meister und Gehilfen noch niemals bestanden habe. Erstere betrachteten die Gehilfen nur als Ausbeutungssubjekte, aber nicht als vollwertige Menschen, nur um sich mehr Profit zu verschaffen. Seit 9 Jahren besteht zwar die Verordnung, nach welcher seit früher 14 nur 12 Stunden gearbeitet werden darf, aber sie wird nur dort durchgeführt, wo die Gehilfenschaft organisiert ist. In anderen Gegenden werden dagegen Resolutionen gefaßt, die man damit begründet, daß die Bäckermeister staats- und löstgestreue Wähler seien. Und aus diesem Grunde verlange man die Aufhebung der Verordnung. Der Münchener Parteitag hätte ferner behauptet, daß, wenn dies nicht geschehe, ein großer Theil der Kleinbetriebe in die Hände der wasserlandslosen Elemente falle. Daß damit die Sozialdemokraten gemeint seien, bedürfe keines besonderen Nachweises. Das sei eine Verleumdung, die auf's Energiigste verurtheilt werden müsse. Wenn heute die Partei mit ihren 3 Millionen Anhängern Brotbäckereien in eigener Regie gründen sollte, dann würden die Herren Bäckermeister wohl ein anderes Gesicht machen. Seit Einführung der Bundesratsverordnung hätten wohl noch wenig Meister Klage gemacht — wenigstens seien sie die Antwort auf diese Frage schuldig geblieben. Die Bäcker sind also der Ansicht, daß sie wieder zurückkehren müßten zu dem alten System von anno dazumal. Wir Gehilfen aber stehen auf dem Standpunkt: Weiterkämpfen, damit wir noch die 10stündige Arbeitszeit wie jeder andere Arbeiter erlangen. Wenn wir das erreichen wollen, dann müssen wir, auf unsere eigene Kraft angewiesen, Schulter an Schulter kämpfen, denn von der Regierung und den Herren Meistern haben wir von selbst nichts zu erwarten. In manchen Städten gibt es schon Kleinbetriebe, in denen zwischen Gehilfen und Meistern eine Einigung erzielt wurde, deren Resultat eine tägliche einstündige Mittagspause ist. Freilich, wenn wir leider noch Gehilfen sein müssen, die mit den Meistern Hand in Hand gehen, dann können wir nicht viel Gutes erwarten. Als solche Gehilfenverbände bezeichnete Redner die Arbeitszeit-Gewerkschaft und den Deutsch-nationalen Verband. Als Ziel des ersteren habe ein Parrer an der Diözesan-Augsburg völlige Bedürfnislosigkeit auf Erden hingestellt. Die Seele komme in den Himmel. Letztere seien Streikbrecher-Reformanten. Es ist von allen Männern der Wissenschaft konstatiert worden, daß allzulange Arbeitszeit Körper und Geist ruiniert. Aus diesem Grunde ist unser Verlangen kein unbilliges. Wir müssen deshalb in eine kräftige Agitation einsteigen, wenn wir zu dem Ziele der 10stündigen Arbeitszeit gelangen wollen. Hierbei kritisiert Redner die eine Halle bildenden Paragrafen 152 und 153 der Gewerbeordnung. Während letzterer die Koalitionsfreiheit gewähre, verbiete § 152 indirekt dieselbe.

Nicht nur die Forderung der Gehilfen nach dem Sonntagsschlußtag ist nach dem bekannten Bibelwort: „Sechs Tage sollst Du arbeiten und am siebenten Tage ruhen“, nicht unchristlich, sondern auch die weitere auf Abschaffung des Kost- und Logiswesens hinstrebende. Das wollten die Bäckermeister auf dem Verbandstage in München gleichfalls nicht. Und sie wissen warum, meint Redner. Nicht genug mit dem materiellen Vortheil, den sie durch die Ausbeutung der Arbeitskraft haben, nein, sie wollen dazu den Lohn auch noch in Naturalleistung verabsorgen. Wir bedürfen also nach ihrer Meinung der Aufsicht, der Vormundschaft. Darin wurzelte das ganze Grundübel des gegenwärtigen Standes der Bäckergehilfen. Durch die gewährte Befreiung werden die Gehilfen als Staatsbürger zweiter Klasse betrachtet. Es giebt Landestheile, wo solche im Dienstverhältnis stehenden Leute des Bäckertages- und kommunal-Wahlrechts beraubt sind. Die Bäckergehilfen aber haben ein ebenso großes Interesse an dem kommunalen Wohl, wie jeder andere Mensch. So liegt uns z. B. sehr viel an der Verbesserung der Schulverhältnisse. Wir wünschen, daß unser das Kind hüten, zu genießen. Wir sind noch keine freien Leute. Darum muß ausgeräumt werden mit der Hausgemeinschaft und dem Dienstboten-Verhältnis! Die Arbeitgeber haben auch Schuppenkände gegründet, um bei eventl. Streiks sofort da zu sein. Deshalb müssen wir uns auch organisieren, können doch schlimmstenfalls weiter nichts als die uns fesselnden Ketten verloren werden. Unser Endziel muß sein: Abschaffung der Sonntagsarbeit, des knechtenden Kost- und Logiswesens. Und alles dies könnte erzwungen werden, wenn alle Gehilfen organisiert seien. Leider gehöre aber nur der kleinste Theil der Organisation an.

Herr Lauff fordert zum Schluß zu zahlreichem Beitritt in den Verband der Bäckergehilfen auf. Desgleichen der Veranlassungsleiter, welcher im Sinne des Referenten das Correferat übernommen hatte. Die Debatte war eine sehr lebhaft.

Folgende Resolution, die an den Bundesrath geandt werden soll, gelangte zur Annahme:

Die am 19. September 1905 stattgefundene, von Wiesbadener Bäckergehilfen stark besuchte Versammlung protestirt gegen den auf Beseitigung bzw. Verschärfung der Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 betr. den Maximalarbeitszeit für Bäckermeister und Konditorien in München. Den Beschluß des Germaniaverbandstages in München.

Die Versammlung protestirt gegen die durch nichts bewiesene Behauptung der Bäckermeister, jene Verordnung sei schuld an der Zerrüttung des guten Einvernehmens zwischen Meister und Gehilfen. Solches gute Einvernehmen hat in Wirklichkeit nie bestanden, sondern es konnte der Öffentlichkeit nur vorgegaukelt werden, solange die Bäckermeister ohne starke gewerkschaftliche Organisation auch mit den schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen zufrieden sein mußten, was jetzt nicht mehr möglich ist, da dieselben durch ihren Verband versuchen und dabei auch bedeutende Erfolge zu verzeichnen haben, die Bäckermeisterhältnisse für die Arbeiter erträglicher und für das konsumierende Publikum die Sauberkeit bei der Brotbereitung gewahrleistung zu gestalten, indem wir in unseren Lohnbewegungen darauf dringen, das veraltete System des Kost- und Logiswesens im Hause des Meisters zu beseitigen und die sanitären Mängel aus den Bäckereien auszurotten. Deshalb sind ununterbrochen Lohnkämpfe auch nicht unberechtigt, wie dort besaunere Lohn, sondern verdienen die größte Sympathie aller Brotkonsumenten.

Die Versammlung protestirt auch gegen die erlogene Behauptung, jene Verordnung sei schuld an der fortschreitenden Auslösung der Kleinbetriebe durch die Leistungslosigkeit der Großbetriebe, erzielt durch Kapitalkraft und Ausnutzung technischer Hilfsmittel, herbeigeführt.

Die Versammlung protestirt schließlich gegen die aus der Luft gegriffene Phrase, durch das Verlangen der Bäckermeister nach einem wöchentlichen Ruhetage werde dem ohnehin schwer belasteten Kleinbetrieb die Existenzmöglichkeit nahezu abgeschnitten, und hält an dieser berechtigten Forderung nach einem wöchentlichen Ruhetage von 36 Stunden unakzeptabel fest, wie diesen die Arbeiter aller anderen Berufe schon immer haben. — Der geforderte Ruhetage belastet das ganze Gewerbe gleichmäßig, die Kleinbetriebe wie Großbetriebe, im Verhältnis zu der Menge der Produktion an Backwaren, und diese geringe Belastung wird durch bessere Eintheilung der Arbeit, wie dadurch, daß durch den Ruhetage der Arbeiter erholt und neu gestärkt nach jedem die Arbeit wieder aufnehmen, wieder ausgeglichen.

Militärpersonalien. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Preßes, Oberleutnant der 1. Res. des 11. Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7 (Wiesbaden), zum Rittmeister, Philipp (Wiesbaden) Lt. der Landwehr-Pioniere 1. Aufgebots zum Oberleutnant befördert. Petersen, Oberlt. der Landw.-a. D. in Wiesbaden, zuletzt im 1. Aufgebots des 1. Garde-Landw.-Regts., der Charakter als Hauptmann verliehen. Der Abschied bewilligt: Buse, Oberlt. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots (Oberlohnstein), Riegand, Lt. der Res. des 2. Aufgebots (Oberlohnstein), Nr. 63 Frankfurt (Wiesbaden). — Dr. A. J. J. J. (Wiesbaden), Assistenzarzt der Reserve, zum Oberarzt befördert.

Zum Tode des Prinzen Nikolaus von Nassau. Heute Vormittag fand in der Kapelle des alten Friedhofs im engeren Familienkreise die Einsegnung des hohen, so sehr beliebt gewesenen Verbliebenen statt. Die Beerdigung erfolgt, wie bereits gestern mitgeteilt, heute Nachmittag 3 Uhr auf dem alten Friedhof. An derselben werden, soweit bis jetzt feststeht, teilnehmen: Großfürst Michael von Rußland, Fürst Wilh. von Wied, als Vertreter des Kaisers General v. Eichhorn und als Vertreter des Großherzogs von Luxemburg Oberhofmarschall v. Sieberg. Die gesamte hiesige Garnison, soweit sie verfügbar ist, wird dem Prinzen das Grabgeleit geben. Es sind noch weitere Fürslichkeiten und hohe Herrschaften zum Begräbniß zu erwarten. Nachgefolgt laufen im Trauerhauf, Sonnenbergerstraße 18, noch Blumenpenden ein.

Todesfall. In der Nacht von Montag auf Dienstag starb in Viebrich der Direktor der Chemischen Werke vorm. H. u. C. Albert, Amöneburg bei Viebrich, Herr Otto Lindz. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag statt.

Im Handelsregister wurde eingetragen: Firma Rud. Bechtold u. Comp. zu Wiesbaden. Den Kaufleuten Arnold Bechtold und Karl Bechtold hier ist Procura erteilt.

Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankung des Fräulein Senller singt in der morgigen Vorstellung „Der Barbier von Sevilla“ die Rolle der Rosine Frä. Carrel vom Stadttheater in Mainz.

Illuminationsabend. Die Kurverwaltung veranstaltet, günstige Witterung vorausgesetzt, am nächsten Montag, den 25. September, einen großen Illuminationsabend mit Doppelsonnenschein.

Die Gräfin Loupuy ist von Wiesbaden aus in Begleitung der Baronin Sogern und des Barons Bornemissa in Brüssel eingetroffen, während ihr Gatte in Wiesbaden, wo er bekanntlich seit längerer Zeit zur Kur weilt, zurückblieb.

Die 60. Geburtstagsfeier des Geigerkönigs. August Wilhelm, der nächst Nicolo Paganini populärste und gefeiertste Geigerkönig, ist am 21. September 1845 zu Witten (bei Homburg und Wiesbaden) geboren. Sein Vater H. der bekannte Procurator August Wilhelm zu Hattenheim am Rheingau, der größte Kenner und Förderer der Rheingauer Hochgewächse, der Apostel von Naunthal, der noch heute seiner Lieblings-Passion, dem Geigenspiele, mit größtem Eifer obliegt, obwohl er bereits 63 Jahre alt ist, allerdings von seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit. August Wilhelm, sein Sohn, erhielt seine musikalische Ausbildung auf dem Leipziger Conservatorium, wo er Ferdinand David zum Violinlehrer und Friedrich Richter sowie Moritz Hauptmann zum Lehrer in der Theorie der Musik hatte. Seine Ausstiege führten ihn nach Italien, nach Paris, Europa, Nord- und Südamerika, Australien, Asien usw., überall hat er seine Zauberorgel erklingen lassen und Triumphe gefeiert, wie wohl kein Künstler vor oder nach ihm. Vor beiläufig 15 Jahren gab er die Virtuosenlaufbahn auf, und widmete sich dem Lehrfach und der Composition. In London gründete er eine Geigenschule, welche in seltener Blüte steht, und von Jünglingen aus der ganzen Welt besucht wird. In England fand deshalb auch für seinen 60. Geburtstag große Ehrungen vorbereitet. Bekannt ist seine außerordentliche Thätigkeit für die Kunst Richard Wagners, der ihn persönlich sehr schätzte und liebte. Er war es, der bei den ersten Aufführungen der Nibelungen das Orchester leitete, ebenso wie er Richard Wagner nach England brachte, wo Wilhelm in den großen Richard Wagner-Festivals in der Royal Albert Hall das aus 200 Musikern bestehende Orchester leitete, während Wagner und Dr. Hans Richter die Oberleitungen inne hatten. So hat er auch Hans Richter in England eingeführt, und Richard Wagner dort zu großer Popularität gebracht. Nach den ersten Nibelungen-Aufführungen 1876 widmete Richard Wagner seinem treuen Mitkämpfer und Freunde diese Verse:

Meinem Wilhelm!

Voller der Liebe ward nun neu,
Er, ein Held bis zum Tode getreu,
Hat auf den Feind das Schwert er gezogen,
Nun schwingt er fänstlich den Fiedelbogen,
In holde Träume die zu entlocken,
Die bang in Nibelungennöthen bedenk.
Voller Wilhelm, Dir ist's geglikt,
In Nöthen hast Du uns geigend entzückt;
Dum sei gelobt und innig geliebt
So lange es Wälsung und Niblung giebt.

Bayreuth, im Sommer 1876.

Richard Wagner.

Eine Mainzer Polizeigeschichte spielte sich gestern vor der vorbestrafte 31jährige Sandfärcher Ernst Kröhl von Mainz war des Widerstandes rund thätlichen Angriffes angeklagt. Der Vorgang war, dem „M. Anz.“ zufolge, folgender: In der Nacht des 26. Dezember hat der Angeklagte, der nach ärztlichem Gutachten auf dem rechten Auge vollständig und auf dem anderen Auge theilweise blind ist, nach dem Genuße von drei Glas Bier aus der Wirtschaft „Zur Ludwigsbahn“ über den Kappelhof und bog in die Stallgasse ein, um nach Hause zu gehen. Nach seinen Angaben wurde er einem Pärchen aus der Gasse dabei durch seine Unachtsamkeit gegen den Schuttmann Nr. 9, Joh. Weis, der mit einer Frau sich unterhielt. Der Angeklagte will sich durch das Wort „Pardon“ bei dem Schuttmann, den er nicht erkannt habe, entschuldigen haben. Auf die Bemerkung des Weis, „was habst du, mich anzusehen“, Sie Stromer, Sie Dresdler“, sei er stehen geblieben und habe erklärt, er hätte sich doch entschuldigt und es nicht getan. Der Schuttmann sei dabei auf ihn zugekommen und habe ihm ohne die geringste Veranlassung einen Stoß vor die Brust versetzt, daß er zur Erde gestürzt sei. Er habe sich aufgerichtet und jetzt erst die Person als Schuttmann erkannt. Man habe er sich nochmals entschuldigt, der Schuttmann habe ihm aber einen zweiten Stoß versetzt, wodurch er rüchlings hingestürzt sei. Schließlich wurde der K. für verhaftet erklärt und mit auf die Wache genommen. Beim Eintritt in dieselbe will K. von dem Schuttmann hinterwärts einen Stoß und Tritt erhalten, daß er in das Lokal hinein auf den Boden gefallen sei und sich an der Amselstube erheblich verletzt habe. Als er nicht schnell genug habe aufstehen können, habe der Weis mit einer Säbelscheide oder einem Gummischlauch auf ihn eingeschlagen. Nachher habe er sich an einem Tische in die Höhe gezogen. Nun sei der Schuttmann Nr. 99, Ludwig Schmitt, aus einem Nebenzimmer gekommen und habe gefragt: „Ist das der Kröhl, der nicht gut sieht?“ Seine Offerten seien ihm nun auf eine Weise abgenommen worden, daß ihm seine Kleider schwer beschädigt worden. Dann sei er von dem Schmitt und Weis rechts und links gepackt und vom Hausflur in den Hof geworfen worden. Als er dort gestürzt, hätten die beiden Schuttmänner mit ihm den Hof herumgetreten und auf ihn eingeschlagen. Dann sei er in die Höhe gehoben und durch einen kräftigen Stoß in die Arschstelle geschleudert worden. Im Hofen kam die Sache vor das Schöffengericht, das den Kröhl freisprach. Nach den Urtheilsgründen hatten die Angaben des Angeklagten reichliche Unterstützung von nicht beteiligten Jüngern gefunden und wurde auf die Befreiung des Kröhl kein Gewicht gelegt. Auch die Verhaftung des K. durch den Schuttmann wurde für unberechtigt erklärt, da die Personalkarte des Schuttmann bekannt gewesen. Der Weis habe auch in der Zwischenzeit auf andere Personen einzuwirken gesucht, daß der K. seine Anzeige zurücknehme, mit der Vermerkung, dann könne auch ihm nichts. Auch habe der Schuttmann die Weisung gegen den Angeklagten erst drei Tage später erteilt. Der Anwalt hatte gegen das freisprechende Erkenntnis der Schöffengericht eingelegt. Aber auch die Strafkammer kam zu demselben Erkenntnis und schloß sich den Urtheilsgründen des Schöffengerichtes vollständig an.

Ein Arbeiterwohnhaus vollständig ausgebrannt. Die Feuerwache mußte heute Morgen 3.10 Uhr mit einem kompletten Löschzug nach der Lahnstraße ausrücken. Dort war in der Ziegelei Heide ein einstöckiges Arbeiterwohnhaus vollständig ausgebrannt. Das gesamte Mobiliar des darin wohnenden Arbeiters, der das Feuer zuerst von der Arbeitsstätte aus bemerkte, ist vernichtet. Die Entschädigungsurache ist unbekannt. Die Wehr hatte über 2 Stunden angegriffen zu thun.

Ein Scheuerbrand. Gestern Nachmittag kurz vor 1 Uhr wurde die Feuerwache nach Dohheim gerufen. Sie rückte sofort mit der Lahnstraße und einem Gerathewagen aus. Bei Anbruch war das Feuer durch die freilegende Feuerwehr von Dohheim bereits lokalisiert. Es war auf noch nicht ermittelte Weise eine dem Landwirth Wilhelm Bierd gehörige Scheune in Brand geraten. Das Feuer griff schnell um sich und verzehrte die ganzen Ernte- und Futtervorräte. Das Vieh wurde gerettet mit Ausnahme einer Anzahl Hühner. Morgen sollte mit dem Dreschen des Getreides in der Scheune begonnen werden. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.



letzte Telegramme

Die Cholera.

Stettin, 20. September. Die Untersuchung seitens des hygienischen Instituts der Universität Greifswald hat ergeben, daß der Tod des am 17. September verstorbenen Schiffers Götzke aus Fürstberg durch asiatische Cholera erfolgte.

Die Havarie des Dampfers „Bremen“.

Galizien, 19. September. Ueber die Havarie des Lloyd-Dampfers „Bremen“ wird jetzt bekannt: Ein Flügel der einen Schraube brach ab und gerieth in die zweite Schraube, wodurch die Schraubennutze brach und beide Schrauben unbrauchbar wurden. Von den Passagieren der Besatzung wurde niemand verletzt.

London, 20. September. Nach einem dem „Morning Leader“ aus Liverpool zugegangenen Telegramm ist die Beschädigung der Schrauben des Lloyd-Dampfers „Bremen“ auf einen Zusammenstoß mit einem unter Wasser befindlichen Wrack zurückzuführen.

Staatsreich in Bogota.

Neuhorik, 20. September. (Reuter.) Nach einer bisher noch unbestätigten Depesche aus Panama erklärte sich am 8. September in Bogota der Präsident Reyes zum Diktator und ließ die Mitglieder des Obersten Gerichtshofes gefangen. Der Pöbel griff seinen Palast an, die Truppen feuerten. Viele Leute wurden getötet und verwundet. In den Departements Antioquia und Santander brachen Empörungen aus.

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 20. September. In Charkow kam es zwischen den Truppen und der Volksmenge gestern Abend zu einem Zusammenstoß. Die Menge wollte mehrere Personen befreien, welche wegen Plünderung von Läden verhaftet worden waren. Die Kosaken gingen mit blanker Waffe vor und verwundeten mehrere Personen. Ein Kosak wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt. Die Unruhen im Kaukasus nehmen weiter zu. In Daku dauern die Brandstiftungen fort. Im Bezirk von Gori mordet und plündert der Pöbel weiter. Die Lage hat sich noch verschlimmert.

Attentat auf den Prinzen Louis Napoleon.

London, 20. September. Daily Express meldet aus Petersburg: Auf den Prinzen Louis Napoleon wurde gestern, als er eine Ausfahrt unternahm, ein Schuß abgefeuert. Der Prinz wurde jedoch nicht getroffen. Dem Attentäter gelang es, zu entfliehen. (Einer unterbürgischen Nachricht zufolge soll Prinz Louis Napoleon zum Gouverneur des Kaukasus ernannt worden sein. Dies ist vielleicht der Grund zu dem Attentat. D. Red.)

Die Schulden Rußlands.

Petersburg, 20. September. Nach der Budgetaufstellung von 1906 wird sich die Reichsschuld Rußlands mit dem 1. Januar 1906 auf 7 681 895 948 Rubel belaufen, was eine Zunahme von 615 Millionen gegen das Vorjahr bedeutet.

Tolstoi und Karapatin.

Petersburg, 20. September. Graf Leo Tolstoi hegt die Absicht, dem Zaren die Bitte zu unterbreiten, daß er dem Minister des Innern für die Dauer der Wahlkampagne das Recht entziehen möge, Zeitungen zu unterdrücken. Dieser Vorschlag stimmt übrigens überein mit dem Passus der Rede, welche Tolstoi anlässlich der Versammlung der Adelsmarschälle gehalten hat. — General Karapatin ist im Begriff, die Mandchurei zu verlassen, und sich direkt nach Bad Nauheim zum Kurgebrauch begeben.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Weltanschauung: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Teil und Inserate Carl Höfel, beide in Wiesbaden.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. d. Lahn.
Voransichtliche Witterung:
für Donnerstag, den 21. September 1905
Schwachwindig, vorwiegend wolkig, etwas kühler, nur noch vereinzelt geringer Regen.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (mit natl. 80 Pfg.) welche an der Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers, Mannstrasse 8, täglich angedruckt werden.

Das natürlichste und sicherste Mittel gegen Stuhlverstopfung ist unbestritten Rufus' Graham's Brot (preisgekrönt auf der Bäckerei-Ausstellung Mannheim 1904). Der Genuß von 1-2 Schnitten zu jeder Mahlzeit verhilft selbst in den hartnäckigsten Fällen nie seine Wirkung. Aus gewaschenem Weizen nach streng hygienischen Grundregeln hergestellt. Absolut rein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. Bestes Brot für Magenleidende und Diabetiker. Kertzlich empfohlen!

Zu haben in den meisten besseren Delikatess- und Colonialwaren-Geschäften
Graham's Wiesbaden, Bienenring 8, Erste und einzige Schrotbrotbäckerei mit eigener Mälzerei. Elektr. Betrieb.

Auszug aus den Civilstands Registern der Stadt Wiesbaden vom 20. Septbr. 1905.

Geboren: Am 15. September dem Kaufmann Louis Levy e. S., Richard. — Am 17. September dem Herrnschneider Gustav Thome e. S., Gustav. — Am 15. September dem Grundarbeiter Hermann Born e. L., Luise Marie. — Am 19. September dem Kaufmann Edmund Kumpf e. L., Käthe Emilie. — Am 17. September dem Tagelöhner Jakob Müller e. S., Jakob August.

Aufgeboren: Kürschnergehilfe Otto Kunz hier mit Marie Haag hier. — Schuhmacher Erwin Christian Leonhard Verch hier mit Wilhelmine Maria Fed in Müdesheim. — Wagner Karl Friedrich Schwachhufen in Mainz mit Apollonia Weil in Mainz. — Maurer Karl Alde in Dohheim mit Johanna Fortkoser hier. — Gaudsdiener Wilhelm Schupp hier mit Louise Tiefenbach hier. — Sattlergehilfe August Bether hier mit Elisabeth Krämer hier. — Postbote Adolf Wengen.

roth hier mit Juliane Gieh hier. — Steinhauer und Maurer Friedrich Krefz hier mit Luise Schwarz hier.
Gestorben: 18. September Christine geb. Löw, Wittwe des Landwirts Johann Heinrich, 61 J. — 19. September Christian, S. des Tagelöhners Karl Währ, 11 M. — 20. September Barbara geb. Becker, Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Lemb, 48 J.

Königliches Landbezant.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. September 1905.

17. Vorstellung.

Der Barbier von Sevilla.

Romische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.
Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.

Fernsprech-Anschluß 49. Fernsprech-Anschluß 49.

Donnerstag, den 21. September 1905.

20. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billetts gültig.

Zum 4. Male:

Die Zwillinge.

Schwank in 3 Akten von Wilhelm Biebig.

Regie: Theo Tschauer.

Baron v. Rot-Rothstein
Vater, dessen Frau
Ernst v. Grünhofen
Nelly Molinari, ehemals Domptuise, jetzt Inhaberin eines Chambrégarnie für Artisten
Dänischen, Kapellmeister
Olga, dessen Frau
Alonso, Krieger
Graf von Meerberg, Intendant des Hoftheaters
August, Dienstmädchen bei Frau Molinari
Samson, Gärtner
Nelly, Stubenmädchen } bei Baron Rothstein
Jeser, Diener
Graf v. Rot-Rothstein
Vater, dessen Frau
Ernst v. Grünhofen
Nelly Molinari, ehemals Domptuise, jetzt Inhaberin eines Chambrégarnie für Artisten
Dänischen, Kapellmeister
Olga, dessen Frau
Alonso, Krieger
Graf von Meerberg, Intendant des Hoftheaters
August, Dienstmädchen bei Frau Molinari
Samson, Gärtner
Nelly, Stubenmädchen } bei Baron Rothstein
Jeser, Diener
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte, erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 21. September 1905.

Morgens 7 Uhr:

Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. v. d. VOORT.

1. Choral: „Jesus meine Zuversicht“
2. Ouverture zu „Maurer und Schlosser“
3. I. Finale aus „Oberon“
4. In heller Nacht! Polka
5. Kirchen-Arie
6. Vox populi, Potpourri
7. Laura-Walzer

Auber.
Weber.
Bilse
Stradella.
Conradi.
Millbeker.

Abonnements - Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI

Nachm. 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Die Girondesten“
2. Lichtertanz der Bräute und Bajaderentanz No. 2 aus „Famora“
3. Nordisches Bouquet, Fantasie
4. Hymne und Triumphmarsch aus „Aida“
5. Ouverture zu „Ray Blas“
6. Fantasie aus „Lohengrin“
7. Valse aus „Le Lac des Cygnes“
8. Ouverture zu „Die schöne Galathea“

H. Litolff.
A. Rubinstein.
E. Bach.
G. Verdi.
F. Mendelssohn.
R. Wagner.
G. Tschakowsky
F. v. Suppé.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Egmont“
2. Norwegische Volksmelodie für Streich-Instrumente
3. Fantasie aus „Der Barbier von Sevilla“
4. Capriccio Italien
5. Ave Marie
6. Moment musical für Violoncell u. Harfe Die Herren Max Schilbach u. Adam Hahn.
7. Ouverture zu „Mignon“
8. Cyran, Walzer

L. v. Beethoven.
J. Svendsen.
J. Rossini.
G. Tschakowsky
F. Schubert.
A. Thomas.
F. Mendelssohn.
E. v. Makomaski

Walhalla-Theater.

Auch das neue aus

10 Attraktionen

bestehende

II. Septemberprogramm

hatte einen

durchschlagenden Erfolg.

— Anfang 8 Uhr. —

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

8923

Reichshallen Theater

Stiftstrasse.

Das anerkannt brillante

Spezialitäten-Programm.

Schlager auf Schlager.

9 Uhr:

Georg Bauer

als Gast

vom Frankfurter Cabaret „Zu den bösen Buben“.

Anfang 8 Uhr.

8969

Sp. Varietés Bürgeraal. Die leichgeschürzte Waise hat wieder ihren Einzug in den „Bürgeraal“ gehalten. In vielversprechender Weise eröffnete Lotty Barretta als Wiener Sängerin das Programm. Die gut gewählten Vorträge haben allgemeinen Beifall, zumal die letzte Nummer des Repertoires, wo das Publikum mit Handklatschen an dem Refrain des vorgetragenen Liedes theilnimmt. Es klappte alles tadellos. — Hedi Pearson führt uns auf das Gebiet der Waise und zwar malt sie mit Puppen. Ein weißes Tuch, auf welches sie allerhand bunte Streifen auflegt, verwandelt sie in geschickter Hand und großer Fertigkeit vor unseren Augen in eine holländische Landschaft. Das Publikum quittierte dankend die guten Leistungen. — Die Vortragsjoubrette Hannei Gessle, mit ihrem Vortrage „Auf Zimmer Nr. 10“ wurde viel belacht. — Gebr. Herbert als Parterregeboten, anwesend Vater und Sohn, arbeiteten mit großer Sicherheit und Gewandtheit. Sie führten einige recht schwere Tricks aus. — Nicht minder gefiel auch der Jongleurakt Barus und Tond. — Theo Giese als Satiriker erntete reichen Beifall. Seine zum Vortrag gebrachten Familienszenen waren lebensecht durchgeführt. — Einen alten Bekannten konnte man in Herrn Clermont begrüßen, welcher sein Programm auf vielfachen Wunsch verlängerte. Im Duett mit seiner Frau wurde ein hübsches Zusammenspiel erreicht. Die beiderseitigen guten Stimmittel erhöhten den Effekt, so daß ihnen die Sympathie des Publikums sicher war. — Gebr. Krosch konnten als vorzügliche Redner bezeichnet werden. — Wie erwartet, hat also die Direktion auch diesmal ein vorzügliches Programm zusammengestellt. Wer's nicht glaubt, der gehe hin und schaue.

• Ueber den Stand der Weinberge im Rheingau berichtet die „Rhein. Zeitung“. Die wiederholten recht heftigen Regengüsse kommen für die Weinberge gerade nicht gelegen, da aber die Trauben an sich recht gesunde und vom Wurm und Blüthaden nur sehr wenig befallen, haben sich dieselben bis jetzt recht widerständig gegen die Rohfäule gezeigt, und wenn wirklich einzelne faule Beeren vorhanden, so ist dies bis jetzt immer noch nicht von großer Bedeutung. Trockenere Wetter wäre jetzt sehr erwünscht und zu einer gleichmäßigen Reife der Trauben auch notwendig. Wenn auch die Trauben bereits bis zu einem recht schönen Reifegrad gereift sind, so bedarf es zur vollkommenen Edelreife noch immer viel Zeit, und jede Woche, um welche die Reife hinausgeschoben werden kann, ist für uns ein Gewinn. Das uns besonders in der Hoffnung auf eine gute Qualität bestärkt, ist der durchweg gesunde Rebschnitt; die Weinberge glänzen noch im sommerlichen Grün, das Laub ist noch vegetationskräftig, es schafft bei den überaus günstigen Bodenumständen noch Zucker für die Trauben und macht das Holz für das nächste Jahr fruchtbar. — Seit langem vor es im Rheingau nicht mehr der Fall, daß unmittelbar vor Herbst der Handel so fröhlich einsetzte als heuer. In der letzten Woche ist es an verschiedenen Plätzen zu größeren Umschlüssen gekommen und dabei ist die Nachfrage, entsprechend den sehr günstigen Vorräten, recht lebhaft. Der 1904er Interzess hat immer am meisten, aber auch die älteren Jahrgänge werden gefragt. Ein Steigen der Preise konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, doch halten sich dieselben auf ziemlich gleicher Höhe als im Frühjahr und dürften sich dieselben auch noch weiterhin behaupten.

• Ermäßigung von Telegrammgebühren. Nach einer Verfügung des Reichspostamts sind Telegramme, die an einem Orte mit Fernsprech-Vermittlungsanstalt aufgegeben und an Fernsprech-Teilnehmer gerichtet sind, die im Bestellbezirk einer Fernsprechanstalt wohnen und denen die Telegramme auf ihrer Anschlußleitung durch die Vermittlungsanstalt der Aufgabestelle zugeprochen werden, fortan als nach dem Fernsprechteilnehmer gerichtet anzusehen und demgemäß als Stadtlegramme zu taxieren. Bei derartigen Telegrammen wird demnach fortan für jedes Tagewort nur eine Gebühr von 3 Pfg. (früher 6 Pfg.) erhoben.

• Wiesbadener Vogelfänger vor dem Eltviller Schöffengericht. Der Feldhüter Bientadt hatte am Montag in Eltviller Gemarkung zwei Vogelfänger aus Wiesbaden abgefaßt, als dieselben dabei waren, Leimruthen aufzustellen. Vorgestern hatten sich nun die beiden Uebeltäter vor dem Eltviller Schöffengericht zu verantworten. Dasselbe verurtheilte beide Vogelfänger zu der gerechten Strafe von 6 Wochen Gefängnis.

• Von Krämpfen befallen wurde gestern Nachmittag an der Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße der Kaufmann Sauer von hier. Die Sanitätswache brachte den Unglücklichen nach dem städtischen Krankenhaus.

• Um Auskunft wird gebeten! Der Polizeibericht theilt mit: Am 2. September wurde vor einer Villa in Würzburg ein leibschmerzender junger Mann besinnungslos aufgefunden. Er lag an Wilhelm Herzog zu heißen, Student zu sein und wolle nach Triest zu seiner Mutter reisen. Er habe aber kein Reisegehalt, sei erkrankt und verhungert. Die Willensleider nahmen an dem jungen Mannes an, bekleideten ihn und gaben ihm das nöthige Geld. Ein Arzt stellte fest, daß die angeblichen epileptischen Anfälle fingirt waren. — Im April hatte S. dasselbe Verbrechen ausgeführt, ebenfalls mit Erfolg. In diesem Falle nahm man eine auf Wilhelm Herzog lautende Willensleiderkarte sowie andere bei ihm, nach denen S. Kellner, Maler, Kaufmann in Würzburg, zu heißen, nennt sich jetzt Pierre Cuhn, gebürtig aus Luxemburg. — Dieser selbe Gauner hat auch in Vingen erfolgreich manipuliert. Er ist ungefähr 20 Jahre alt, 1 m. groß und elegant gekleidet. Er trug einen goldenen Ring. Sollte der Pseudo-Student noch anderwärts solche Schwindelacten verüben, so sind Mittheilungen an den Polizeikommissar Würzburg wünschenswert.

• Messerstecherei. Ein hiesiger Arbeiter gerieth nach einer heftigen Schere in Sonnenberg auf dem Nachhausewege am 2. Uhr mit seinen Freunden in Streit, welcher in eine Schlägerei ausartete. Der Arbeiter trug dabei verschiedene Stichwunden am Kopf und am rechten Daumen davon, welche er sich im städtischen Krankenhaus verbinden lassen mußte.

• Zingen, 20. September. Der 37 Jahre alte ledige Schneidermeister Peter Jakob Vork hat sich in seiner Wohnung in der Zingenerstraße 17 heute Vormittag an der Bettlade erhängt. Die Ursache des Selbstmordes muß durch miltliche Vernehmungen herbeigeführt werden.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Hans Schröder, Lübeck, über die Wohlrentloslotterie der deutschen Schutzgebiete oder Serientoslotterie bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.
1268/330

zu diesen billigen Preisen
nur an diesen beiden Tagen

Kleiderstoffe und Konfektion

für Damen und Kinder.

Grösste Auswahl eleganter Neuheiten für den Herbst und Winter:

Wir führen darin **nur reguläre solide Qualitäten** und bieten durch den persönlichen fachmännischen Einkauf für unsere **11 Geschäfte** in den grössten renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes

die weitgehendsten Vorteile.

Gratis beim Einkauf einer Robe das Modalbum Parisienne mit Schnittmuster.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Damentuche, grösste Neuheit für Paletot-Kostüme, hoch-elegante glanzreiche Qualitäten in den neuesten Farben und schwarz, **2. 50**
110/140 cm, reine Wolle, Meter 5.50, 3.50 bis

Blaugrüne Karostoffe, beliebte Neuheit für Taillenkleider, grösste Auswahl in allen neuesten Stoffarten, 100/120 cm, reine Wolle, Meter 3, 2.50, 2, 1.75 bis **1. 35**

Phantasie-Modestoffe für Strassenkleider in allen modernen Stoffarten, aparte Ausmuster., **1. 50**
100/115 cm, reine Wolle, Meter 3.75, 3.50, 3 bis

Aparte Blusenstoffe, allergrösste Auswahl in Streifen, Tupfen, Karos und Stoffen, **90 Pf.**
neueste Webarten, Meter 3, 2.75, 2.50 bis

Elegante Unistoffe, hervorragend schöne Bindungen und Farben, in gar. soliden Qualitäten, **1. 35**
100/115 cm, reine Wolle, Meter 3.90, 3.50, 2.75, 2.10 bis

Vornehme schwarze und crème Modestoffe, neueste Bindungen und Dessins, hervorragend grosse Auswahl, **1. 50**
100/120 cm, reine Wolle, Meter 4.50, 3.50, 3 bis

Praktische wohlfeile Kleiderstoffe, äusserst solide Qualitäten in hübscher Ausmusterung, **40 Pf.**
Meter 70, 60, 50 bis

Morgenröcke aus reinwollenem Tuch, Foulé, Lammfell, Baumwollflanell etc., Stück 25, 20, 18, 15, 10, 8, 5.50 bis **3. 50**

Matinees aus reinwollenem Lammfell, Foulé, Baumwoll Velour, Stück 8, 6, 5 bis **2. 50**

Blusen aus Wolle und Seide, neueste Façons, Stück 15, 12, 9, 7, 5 bis **3. 90**
aus Velour, neue Karos und Streifen, Stück 4, 3, 2 bis **1. 50**

Costüm-Röcke aus schwarzen und farbigen Stoffen, fussfrei und lang, in modernen Verarbeitungen, Stück 15, 12, 8, 5 bis **3. 50**

Unterröcke in Tuch und Moire in ungeheurer grosser Auswahl, Stück 12, 8, 5 bis **2. 50**

Kinder-Kleider aus modernen, reinwollenen Uni- und karierten Stoffen, in grossem Sortiment, Stück 18, 15, 12, 10, 8 bis **4. 00**
für jedes Alter aus Velour in schönen Karos und Streifen, Stück 4, 3, 2.50 bis **1. 50**

Kinder-Capes aus blauem Cheviot und Loden m Kaputze, Stück 7, 6, 5, 4 bis **1. 60**
für das Alter von 2-14 Jahren.

S. Guttman & Co.

8 Webergasse 8.

8984

Nachlass-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich nächsten Donnerstag, den 21. September cr., Morgens 9¹/₂ und Nachmittags 2¹/₂ Uhr anfangend, in der Wohnung

35 Schwalbacherstrasse 35, P.,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltsgegenstände als:

mehrere vollständige Betten, Kasten-Spiegel, Kleider- und Weisszeug-Schränke, Waschkommoden und Nachttische mit Marmor, Kasten-Schrank, 1 schwarze Salon-Einrichtung, bestehend aus: Verticow, ovaler Tisch, 11 Salonischen und Garnitur, bestehend aus: Sopha, 2 gr. u. 2 kl. Sessel, 1 Salonarmatur, bestehend aus: Sopha, 2 Sessel und 6 Stühle, mit Seidenbezug, 1 Salonarmatur, bestehend aus: Sopha, 2 Sessel und 6 Stühle mit Blüschbezug, ein. Chaiselongue, Sopha, Sessel, Kasten, und Goldspiegel mit Trümeur, Kasten, Kommoden, Konsolen, runde, ovale, viereckige, Klapp-, Kasten-, Nipp- und Blumenstische, Stühle aller Art, Spiegel, Bilder, Originalmalerei, Regulateur, Wanduhren, Kleiderständer, Handtuchhalter, Teppiche, Vorlagen, Portièren, Gardinen, Plumeaux, Kissen, Kissenmatratzen, große

Partie Weisszeug, als: Tisch- und Bettwäsche, große Partie getr. Frauenkleider, große Partie Glas, Kristall, Porzellan, und Nippgegenstände, Glaskrant, Kinder- und Gefäße, vollständige Kücheneinrichtung, als: Schrank, Anrichte, Tisch und Stühle, Kupf. Küchengeräte, Küchen- und Kochgeschirr u. dgl. m.

meistbietend gegen Baarzahlung.

9020

Bernh. Rosenau, Auktionator und Taxator,
Bureau und Auktionskale
Telephon 3267. **3 Marktplatz 3,** Telephon 3267.
an der Museumstrasse.

Große Versteigerung.

Morgen Freitag, den 22. September cr. und die folgenden Tage, jeweils Morgens 9¹/₂ und Nachmittags 2¹/₂ Uhr

anfangend, versteigere ich im Auftrage der Firma **Herrmanns & Freitzheim** in deren Geschäftsfokal

Nr. 14 Webergasse Nr. 14

nachverzeichnete Waaren als:

Herren-Paletots, Anzüge, Westen, Kilmüte, Hemden, Vorhemden, Kragen, Cravatten, Schirme, Strümpfe, Socken, Unterkleider, Taschentücher, Damen-Clacé und Sommerhandschuhe, Blousen,

ferner: **2 venet. Glasluster**

meistbietend gegen Baarzahlung.

9021

Bernhard Rosenau,

Auktionator u. Taxator,

Bureau und Auktionskale: **Marktplatz 3,**
Telefon 3267. an der Museumstrasse. Telephon 3267.

Nachlass-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben der Frau Geheimrath v. d. Steinen versteigere ich am

Freitag, den 22. September cr., Morgens 9¹/₂ u. Nachmittags 2¹/₂ Uhr beginnend, in der Wohnung

Nr. 78 Adelheidstrasse Nr. 78, Part.
folgende Mobiliar-gegenstände, als:

1 feine antik Eichen-Einrichtung mit reichem Schnitzwerk bestehend aus: Buffet, Tisch, Sopha, 2 Sesseln, 6 Stühlen u. Spiegel, Eichen geschnitzter Schreibtisch, dsgl. Schrank, 4 vollst. Betten, dreitheil. Spiegel, Schrank, Waschkommoden, Nachttische, Kommoden, Chaiselongues, Cylinderbureau, drei Tische und Stühle, Kleiderschränke, Trageren, Spiegel, Bilder, Gardinen, Servir- u. Bauernstische, Lugs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, Nippgegenstände, Porzellan, Bett- u. Tischwäsche, Handtücher, Kücheneinrichtung, Küchen- u. Kochgeschirr, Glaskrant u. dgl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstrasse 7.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 2.

Nr. 221.

Donnerstag, den 21. September 1905.

20. Jahrgang.

Öffentlicher Theil

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf

Freitag, den 22. September l. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Submission über Installationsarbeiten am Kranken-
hauseweiterungsbau und Spenglerarbeiten am Rathaus-
neubau. Ver. V. A.
2. Befestigung der Heleneustraße, sowie einer Strecke
der Hermannstraße und des unteren Teiles der Schwalbacher-
straße mit Kleinpflaster. Ver. V. A.
3. Befestigung des geplanten Verbindungswegs von der
Mainzerstraße über die Bahnanlagen nach der auf der West-
seite der legeren anzulegenden Straße. Ver. V. A.
4. Antrag auf Bewilligung von 10000 M. zur Ein-
richtung einer Saunereinigung im neuen Rathaus. Ver.
V. A.
5. Feststellung des Fluchtlinienplanes für den zur Be-
bauung bestimmten Teil des Exerzierplatzes an der Schier-
heimerstraße. Ver. V. A.
6. Anschaffung eines Wäsche-Desinfektions-Apparates
für das städtische Krankenhaus. Ver. V. A.
7. Vertrag mit der Eisenbahn-Verwaltung über Mietung
von Räumen in den hiesigen Güterbahnhöfen für die Abzie-
verwaltung. Ver. V. A.
8. Kauf einer in den Kaiser-Friedrich-Ring fallenden
Grundfläche von 28 qm Ver. V. A.
9. Aenderung des Ortsstatuts vom 30. Dezember 1899,
betreffend die Anstellung der städtischen Beamten. Ver. O. A.
10. Wahl eines ständigen Ausschusses zur Prüfung
des städtischen Submissionswesens. Ver. V. A.
11. Ein Gesuch des Architekten Friedrich Rodt, betr.
a. Wegfall der Vorgärten in der Kellerstraße zwischen
Feld- und Adlerstraße;
b. Verschmälerung der Vorgärten in der verlängerten
Adlerstraße;
c. Zulassung der geschlossenen Bauweise für den hier in
Frage kommenden Baublock.
12. Entwurf eines Vertrags mit der Eisenbahn-Direktion
in Mainz wegen Herstellung des Anschlußgleises zur Schlacht-
hausanlage.
13. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über
die Anstellung des Diätars Emil Buhle als Bureau-
assistent.
14. Desgleichen des Schuldieners Otto Lengwenns an
der Realschule am Zietenring.
15. Desgleichen des Schuldieners Johann Pehl an der
Schule in der Bleichstraße.

Wiesbaden, den 19. September 1905.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 97 lfd.
Mtr. Betonrohrkanal, Profil 45/30 cm, ein-
schließlich der dazu gehörenden Sonderbauten auf der
Nordseite des Bauhofplatzes sollen im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vormittagsdienststunden im Rat-
hause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunter-
lagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Bar-
zahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. be-
zogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. September 1905,
vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Ver-
dingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 14. September 1905.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung der Viehverladerampen am
städtischen Schlacht- und Viehhof und zwar:

Los I: die Herstellung der Viehverladebuden aus Normal-
eisen mit Lieferung von 6500 kg I- und U-Eisen
und 1200 m Gasrohren pp.,

Los II: die Herstellung der ca. 106 m langen Verlade-
rampe aus Beton, sowie Einbetonierung von 130 Stück
Pfeilen aus Normalblech,

Los III: die Befestigung der Verladefläche, rd. 1100 qm
aus Beton mit Zementglattschicht,

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vormittags-Dienststunden
im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, die Verdingungs-
unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen
Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark
für Los I und 1,50 für Los II und III und zwar bis zum
26. September ex. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Herstellen der
Verladerampen“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. September 1905,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung
der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Los II und III kann getrennt oder zusammen ver-
geben werden.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 15. September 1905.

8888 Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 138 lfd.
Mtr. Betonrohrkanal Profil 37,5/25 cm, etwa
94 lfd. Mtr. Betonrohrkanal Profil 30/20 cm,
sowie etwa 30 lfd. Mtr. Eisenrohrleitung von
20 cm Durchmesser, einschl. der dazu gehörenden Son-
derbauten auf der Ostseite der Nikolaistraße sollen
im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vormittagsdienststunden im
Rathause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunter-
lagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Bar-
zahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen
werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. September 1905,
vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 14. September 1905.

8774 Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 275 lfd. m
Betonrohrkanal des Profils 37,5/25 cm in der
Thomaestraße von der Freienstraße bis zum Neuberg,
einschließlich Spezialbauten, sollen im Wege der öffentlichen
Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vormittags-Dienststunden im
Rathause Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungs-
unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen
Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg.
bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. September 1905,
vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Voll-
macht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Ver-
dingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. September 1905.

8699 Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Mauerarbeiten für den Um-
und Erweiterungsbau der Reichthumverbreunungsanstalt
an der Mainzerlandstraße hierseits soll im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während
der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude,
Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die An-
gebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort
gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von
25 Pfg. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „F. N. 79“
versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. September 1905,
vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart
der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 18. September 1905.

8946 Städt. Bauamt, Abteilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. Juni 1905 einschließ-
lich bei dem Städtischen Leihhause hier verfallenen und am
10. bis 12. Juli ex. versteigerten Pfänder:

Nr.: 34672 34838 35282 35561 36922 37208 38709 38710
39370 51103 51240 52123 52225 52367 52392 52814 52815 53095
53144 53229 53563 53564 53654 53655 54109 54350 54377 54533
54621 54622 54690 55221 55222 55223 55393 55478 55480 55488
56188 56315 56588 56634 57137 57684 57738 57739 59139 59133
60053 69740 69807 70360 71242 72403 73372 74648 74679 74692
74714 74750 74761 74793 74808 74823 74848 74854 74912 74921
74943 74962 74963 74970 74973 74985 74990 75016 75015 75061
75075 75092 75127 75165 75210 75211 75215 75222 75238 75241
75257 75273 75276 75277 75298 75300 75322 75326 75341 75366
75375 75381 75446 75455 75464 75468 75474 75492 75513 75514
75516 75529 75546 75549 75552 75560 75581 75586 75596 75607
75626 75681 75645 75678 75689 75691 75696 75701 75704 75735
75731 75770 75773 75780 75854 75920 75935 75926 75958 75968
75978 75989 75999 76019 76026 76032 76033 76057 76076 76124
76138 76153 76154 76155 76173 76193 76199 76204 76211 76213
76219 76245 76260 76292 76348 76356 76364 76394 76399 76395
76399 76406 76407 76420 76429 76430 76435 76437 76438 76451
76457 76491 76493 76495 76500 76508 76516 76523 76526 76581
76546 76550 76584 76601 76615 76620 76621 76622 76624 76648
76656 76691 76729 76768 76772 76773 76776 76783 76786 76804
76851 76852 76853 76855 76882 76918 76919 76920 76933 76945
76946 76951 76974 76978 76980 76982 77026 77027 77062 77063
77070 77085 77088 77100 77114 77138 77152 77181 77183 77202
77223 77226 77230 77238 77263 77266 77272 77299 77301 77328
77334 77346 77354 77386 77409 77425 77426 77437 77458 77467
77490 77498 77503 77504 77508 77511 77512 77519 77523 77529
77530 77550 77561 77579 77583 77590 77591 77599 77605 77625
77648 77655 77660 77661 77662 77663 77664 77665 77669 77667
77668 77669 77670 77694 77707 77717 77720 77730 77758 77768
77770 77772 77800 77826 77839 77858 77866 77869 77875
77902 77915 77958 77959 77966 77967 77994 77995 77996 78000
78004 78032 78040 78065 78080 78096 78107 78131 78133 78159
78151 78154 78159 78161 78166 78177 78221 78222 78234 78243
78246 78258 78273 78291 78304 78314 78343 78346 78356 78377
78400 78412 78413 78419 78435 78440 78451 78463 78467 78471
78475 78512 78540 78543 78578 78596 78602 78612 78643 78655
78669 78670 78671 78679 78691 78700 78746 78745 78756 78761
78766 78768 78785 78786 78817 78836 78856 78869 78874 78875
78893 78898 78899 78904 78905 78914 78916 78932 78956 78964
78968 78974 78975 78985 79008 79026 79034 79061 79063 79065
79078 79080 79084 79085 79101 79102 79106 79119 79124 79125
79147 79153 79165 79173 79177 79193 79204 79236 79237 79269
79278 79293 79308 79337 79373 79377 79378 79391 79405 79415
79436 79439 79444 79451 79469 79471 79479 79480 79498 79506
79514 79515 79516 79517 79532 79534 79551 79555 79570 79571
79586 79587 79596 31219 31750 31818 32081 32219 32282 32301
32350 32351 32369 32370 32464 32818 32906 34146 34179 34309

kann gegen Aushändigung der Pfandscheine bei der Leihhaus-
Kasse hier in Empfang genommen werden, was mit dem
Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die bis zum 12. Juli
1906 nicht erhobenen Beträge der Leihhaus-Anstalt anheim-
fallen.

Wiesbaden, den 14. September 1905.

Städt. Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Viertel-
jahr werden hiermit diejenigen Hauseigentümer, Haus-
verwalter oder Pächter, welche wünschen, daß die Reinigung
der Sand- und Kettfänge in ihren Hofanlagen durch
das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, ge-
beten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen
Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Auf-
nahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. Oktober
d. Js. mit den Reinigungsarbeiten begonnen werden kann. Für
diejenigen Grundstücke, deren Sinkstoffbehälter bereits durch
das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist
eine erneute Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 16. September 1905.

8818 Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die Fleischerei-Berufs-Genossenschaft in Mainz hat für den Bezirk der Stadt Wiesbaden für die Zeit bis 1. Oktober 1906 gewählt:

a) Als Vertrauensmann:

Hermann Weidmann, Fleischereimeister, hier, Nischelsberg 18.

b) Als Stellvertreter:

Julius Mattern, Fleischereimeister, hier, Bismarckring 20 an Stelle des aus diesem Amte geschiedenen Fleischereimeisters Franz Werberich, hier.

Wiesbaden, 15. September 1905.

8973

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Dauer der polizeilichen Sperrung des Schlossplatzes sind bei Vermeidung der aus § 28 der Altkassenordnung sich ergebenden Strafen für von Sonnenberg kommende altpflichtige Waren die Sonnenbergstraße, Wilhelmstraße, Friedrichstraße, Neugasse zur Altkassensperrungsstelle Neugasse 6a zu benutzen.

Wiesbaden, den 13. September 1905.

Städt. Altkassent.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 17. August 1900 betr. die Altkassenamtliche Behandlung des von jagdberechtigten Personen abgelegten Wildes wird hiermit aufgehoben, und treten mit dem heutigen Tage folgende Bestimmungen wiederholt in Kraft.

1. Alles nach Gewicht zu veranschlagende Wild (Hirsche, Rehe, und Wildschweine) ist ausnahmslos bei der Einfuhr in den Stadtbering den Vorschriften der §§ 4 und 9 der Altkassen-Ordnung entsprechend vom Transportanten direkt vorzuführen und zu verpacken.

Das nach Stücken altpflichtige Wildpret und Wildgeflügel, welches von jagdberechtigten in Wiesbaden wohnhaften Personen selbst erlegt und hier eingebracht wird, ist bei Ankunft der Jäger an einem der Bahnhöfe bei dem den Bahnhof überwachenden Altkassenbeamten durch Übergabe eines vom Altkassenamt gegen Erstattung der Selbstkosten (10 $\frac{1}{2}$ für 12 Stück) zu beziehenden und vom Jäger vorchriftsmäßig auszufüllenden Anmeldebogens anzumelden.

3. Das auf anderem Wege von in Wiesbaden wohnhaften jagdberechtigten Personen selbst eingeführt nach Stücken zu veranschlagende Wild braucht nicht sofort vorgeführt und verpackt zu werden, muß aber entweder sofort oder spätestens am nächsten Vormittag dem Altkassenamt unter Benutzung des unter 2. vorstehend genannten Scheines angemeldet werden; auch kann der Schein als Postkarte verwendet werden. Das Gleiche gilt, wenn ein Altkassenbeamter an den Bahnhöfen nicht angetroffen wird.

4. Für das hiernach unter Benutzung des Scheines angemeldete Wild findet monatliche Erhebung der Altkasse derart statt, daß dem Anmeldebogen eine Altkassenanforderung für das im Laufe eines Kalendermonats angemeldete Wild zu Anfang des folgenden Monats zugesandt wird.

Wer eingebrachtes Wild weder sofort vorgeführt und verpackt, noch formularmäßig wie unter 2. und 3. oben angegeben, anmeldet wird wegen Defraudation nach § 28 der Altkassenordnung bestraft.

Nicht in Wiesbaden wohnhafte Personen haben das von ihnen hier eingebrachte Wild ausnahmslos den Paragr. 4 und 9 der Altkassenordnung entsprechend vorzuführen und zu verpacken.

Wiesbaden, den 1. Mai 1905.

872

Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr,**IV. Zug.**

Die Mannschaften des IV. Zuges werden hiermit zu einer

Zugübung

auf Montag, den 25. September er., abends 6 1/2 Uhr, an die Remisen geladen.

Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 19. September 1905.

8965

Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr,**III. Zug.**

Die Mannschaften des III. Zuges werden hiermit zu einer

Zugübung

auf Montag, den 25. September er., abends 6 1/2 Uhr, an die Remisen geladen.

Unter Bezugnahme auf die Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 19. September 1905.

8966

Die Branddirektion.

Bekanntmachung.

betr. Krankenaufnahme im städtischen Krankenhaus.

Die Aufnahme von Kranken in das städtische Krankenhaus findet an den Wochentagen in der Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt.

3. Interesse des gesamten Krankendienstes ist es erforderlich, daß die um Aufnahme nachsuchenden Kranken sich an dieser festgesetzten Stunde halten.

Selbstzahlende Patienten der I. und II. Klasse haben bei der Aufnahme einen Vorbehalt für 8 Tage, selbstzahlende Patienten der III. Klasse einen solchen für 14 Tage zu leisten.

Die um Aufnahme nachsuchenden Krankenmitglieder müssen mit einem Einweisungsschein ihrer Krankenkasse, die abonnierten Dienstboten mit der letzten Abonnementquittung ihrer Dienstherrschaft, mittellose Kranke mit einem Einweisungsschein des Magistrats (Armenverwaltung) versehen sein.

In dringenden Fällen werden Schwerkranke auch ohne die vorgeschriebenen Einweisungspapiere und zu jeder anderen Tages- und Nachtzeit aufgenommen.

5382

Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Um eine zügige Benutzung der städtischen Krankenwagen im allgemeinen sanitären Interesse herbeizuführen, hat der Magistrat beschlossen, eine durchgängige Ermäßigung der bisherigen Tariffätze eintreten zu lassen.

Es werden erhoben:

Von einem Kranken der 1. Verpflegungsklasse	= 12 — Mk.
" " " " 2.	= 7.50 "
" " " " 3.	= 2.50 "

bei normaler Benutzung des Fuhrwerks bis zu 1 1/2 Stunden gerechnet vom Anspannen bis zum Ausspannen. Eine längere Inanspruchnahme des Wagens wird für jede weitere halbe Stunde in allen Klassen mit je 2.50 Mk. berechnet. Das zur Bedienung erforderliche Personal wird ebenfalls besonders in Rechnung gestellt und zwar für Kranke der 1. und 2. Verpflegungsklasse mit 1 Mk., für Kranke der 3. Verpflegungsklasse mit 0.50 Mk. pro Kopf. Die Beförderung von Personen, welche an ansteckenden Krankheiten (Diphtheritis, Scharlach, Masern, Typhus u. dgl.) leiden, darf innerhalb hiesiger Stadt nur mittelst des eigens hierzu bestimmten städtischen Krankenwagens erfolgen. Öffentliche Fuhrwerke und überhaupt alle nicht lediglich dem Privatgebrauch des Besitzers und seiner Angehörigen dienenden Personentransporte dürfen zur Beförderung solcher Kranken nicht benutzt werden. (Polizei-Verordn. v. 1. Dezbr. 1901).

Die vorhandenen Krankenwagen, von denen nur für ansteckende Krankheiten benutzt wird, stehen im städtischen Krankenhaus und werden Bestellungen auf diese Wagen zu jeder Zeit, auch bei Nacht, im städtischen Krankenhaus entgegen genommen. Bei der Bestellung ist genau anzugeben, Name und Wohnung des Kranken, Art der Krankheit, sowie den Ort, wohin der Kranke befördert werden soll.

5258

Städtisches Krankenhaus.

Unentgeltliche**Sprechstunde für unentgeltliche Lungenkranke.**

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unentgeltliche Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung

Nichtamtlicher Theil**Bekanntmachung.**

Die in der Genossenschaftsversammlung vom 26. November 1904 beschlossenen Unfall-Verhütungsvorschriften der Hessensanfangischen landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft über landwirtschaftliche Maschinen und über landwirtschaftliche Nebenbetriebe haben unter dem 3. April d. J. die Genehmigung des Reichs-Versicherungsamtes erlangt.

Diese Vorschriften treten, soweit es sich um die Einrichtung neubekannter Maschinen handelt, mit dem 1. Januar 1906, im übrigen aber mit dem 1. Januar 1907 in Kraft. Die Vorschriften für die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe als:

1. für Brennerei, Molkerei- und Stärkebereitungsbetriebe,
2. für Ziegeleien, Gräbereien über Tage, Torfgräbereien, Kalkbrennereien, Kalkstein,
3. für Steinbrüche,
4. für Mahl- und Oelmühlen und
5. für landwirtschaftliche Brauereien und Mälzereien

reten mit dem 1. Januar 1906 in Kraft. Unter Hinweis auf die §§ 120 bis 130 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 bringe ich dies zur Kenntnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer der Sektion Landkreis Wiesbaden mit dem Bemerkten, daß jeder Betriebsunternehmer, welcher einen Betrieb von mehr als 1500 abgeachteten Arbeitstagen oder einen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb bewirtschaftet, ein Druckstück der Vorschriften mit der Verpflichtung erhält, die Vorschriften in geeigneter Weise zur Kenntnis der Versicherten zu bringen. Weiter erhält jede Ortspolizeibehörde mindestens ein Druckstück zur Aufbewahrung, damit die beteiligten Kreise dort jederzeit Einsicht nehmen und sich die erforderliche Belehrung holen können.

Wiesbaden, den 30. August 1905.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes.
von Herzberg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 11. September 1905.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Hausiergewerbetreibenden des Kreises, welche im Jahre 1906 ein Gewerbe im Umhergehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, unterzögig und zwar spätestens bis zum 15. Oktober d. J. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbebescheine bezw. Gewerbebescheine für das Kalenderjahr 1906 zu stellen. Nur bei Einhaltung des Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wandergewerbe- bezw. Gewerbebescheine bis spätestens den 1. Januar 1906 bei der Kreis- bezw. Gemeindeförderung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Masse der auszufertigenden Bescheine die Fertigstellung bis zu dem gedachten Termine sich in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises (mit Ausnahme von Biebrich und Hochheim, welche ihre Anträge direkt bei der königlichen Regierung zu stellen haben), ersuche ich, die vorstehende Aufforderung wiederholt ortsüblich bekannt zu geben.

Hinsichtlich derjenigen Hausierer, welche erst am Schlusse des Jahres an ihrem Wohnorte eintreffen und die Anträge nicht rechtzeitig stellen können, das Hausiergewerbe aber voraussichtlich im folgenden Jahre wieder betreiben werden, ist Vorsorge zu treffen, daß die Anträge von deren Angehörigen im Wohnorte gestellt werden. Gleichzeitig wird auch den Herren Bürgermeistern hierdurch zur Pflicht, die Anträge sofort — ohne Aufsammung — an mich weiter zu befördern.

Bei der Aufnahme der Anträge sind die Vorschriften des Gesetzes vom 3. Juli 1876 (G.-S. S. 247) der Ausführungsanweisung dazu vom 27. August 1896 und insbesondere der Anweisung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 25. Juni 1901, betreffend das Wandergewerbe, genau zu beachten. Besonders verweise ich auf Ziffer 4 der Anweisung vom 25. Juni 1901 und auf die derselben beigegebenen Musterantragsformulare.

Sofort der in dem Personalbogen — Muster 4 der Anweisung vom 25. Juni 1901 — anzugebende Ort, von welchem aus der Antrag gestellt wird, nicht fester Wohnort des Antragstellers im Inlande sein sollte, ist dies durch die Worte „vorübergehender Aufenthalt“ ersichtlich zu machen, und gegebenen Falles vorher anzugeben, welcher andere Ort als fester Wohnort des Antragstellers im In- oder Auslande bekannt ist. Den Anträgen auf Erteilung von Wandergewerbebescheinen an solche Ausländer, welche das Gewerbe als Tagelöhner, Gefellender, Drehorgelspieler, Dudelsackpfeifer oder einen Handel mit Blech- und Drahtwaren und ähnlichen Gegenständen betreiben wollen, ist stets der früher ertheilte bisherige Wandergewerbebeschein beizufügen.

Wird um Erteilung eines steuerfreien Gewerbebescheins nachgesucht, oder auf Ermäßigung des gesetzlichen Steuerbetrags angetragen, so ist dieser Antrag stets im Formular besonders zu begründen und zu begutachten.

Hinsichtlich der Antragsteller und Begleiter unter 25 Jahren verweise ich auf die Bestimmungen des § 57a der Gewerbeordnung und der Ziffer 11 der mehrgenannten Anweisung vom 25. Juni 1901. Derartige Anträge sind in dem Antragformular ebenfalls näher zu begründen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Gewerbebetrieb im Umhergehen nicht eher begonnen werden darf, bis der Gewerbebetreibende im Besitze des Wandergewerbe- bezw. Gewerbebescheins ist und daß die Ausstellung von Urteilen über die erfolgte Antragstellung zwecklos und von den Herren Bürgermeistern zu unterlassen ist.

Wiesbaden, den 29. August 1905.

Der königliche Landrat

von Herzberg.

8998

Wird hiermit zur Kenntnis der hiesigen Interessenten gebracht.

Sonnenberg, den 7. September 1905.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Impregnierte Weinbergs-Pfähle aus Tannen-, Färchen- oder Kiefernholz.

Für die königlichen Domänen-Weinberge zu Nauenthal, Sattenheim, Nüdesheim und Nismanshausen im Rheingau soll bei unterfertigter Stelle, Herrngartenstraße 7 dahier, die Lieferung von

- a) 18000 Stück freigelegten Pfählen,
- b) 60000 Stück sonstig imprägnierten Pfählen

im Submissionswege vergeben werden.

Termin hierzu ist anberaumt auf Mittwoch, den 4. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr.

Offerten mit entsprechender Bezeichnung auf dem Briefumschlag wolle man bis zu diesem Termine anher einschicken; später eingehende bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen liegen hierseits zur Einsicht offen, können aber auch gegen 60 Pfg. von hier bezogen werden.

Wiesbaden, den 15. September 1905.

8974

Königliches Domänen-Rentamt.

Heistrohlieferung.

Wie in den Monaten Februar und März 1906 zu bewirkende Lieferung von 3110 Gebund à 10 kg. Heistroh (Kornstroh) für die königlichen Domänen-Weinberge im Rheingau und zu Hochheim a. Main soll im Submissionswege vergeben werden.

Offerten wolle man schriftlich und verschlossen mit entsprechender Bezeichnung auf dem Briefumschlag bis Dienstag, den 3. Oktober 1905, Vormittags 11 Uhr, bei der unterfertigten Stelle (Herrngartenstraße 7 hier) einreichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen dahier zur Einsicht offen, können aber auch gegen Einsendung von 60 Pfg. von hier bezogen werden.

Wiesbaden, den 15. September 1905.

8975

Königliches Domänen-Rentamt.

Nachlaß etc. Versteigerung.

Im Auftrage der Erben u. A. versteigere ich am Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Sept., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Auktionslokal Adolfsstraße 3:

- 1 schwarze Salon-Garnitur, best. aus Sofa, 2 Sesseln, 6 Stühlen, Tisch, Vertikow, Schränkchen u. Teppich,
- 2 Sofa, 2 Sesseln, 1 Sofa, 1 Ottomane, 3 einz. Sofas, 2 einz. Sesseln, 1 Ausziehtisch, 2 Zimmertischen,
- Piano, 1 Tafellavier, 3 Kleiderschränke, 1 Wägen und 1 Silberschrank, 2 Betten, 1 Kinderwagen, 3 Plurtoiletten, 2 gr. Goldspiegel, 2 Trümeaux und 1 er Goldspiegel, 10 Delgemäde, Aquarelle u. Stiche,
- 1 antikes Spind, 1 Schreibsekretär, 1 Nähtisch, 6 H. Tischchen, 2 Confoltschränke, 1 Nachtschub, 6 Wiener Stühlen, 1 Toilette, 1 Garderobenschränke, 1 Regulator, 1 Schwarzwalderuhr, 1 Teppich, 4 Bettvorlagen, 6 Badgarnituren, 1 Badewanne, 1 Gasbrenn. Petr.-Ofen, 1 Ofen, 1 Waschtisch, 1 Badeneinrichtung für Jeweliere, 1 Partie Ladenastränke und Kasse, 1 Wäschebüffet, 1 Gläserreal, 1 Kaffeebrenner, div. Kleiden und Kochgeschirr, Glas, Porzellan; ferner verschiedene silberne Bestecke, 2 gold. Anker, 1 Granatbroche mit Ohrringen, 7 versch. Brochen, 3 Paar Ohrringe, 4 goldene Ringe, 2 lange Damenarmbänder, 1 Haarfette, 3 Armbänder, 2 Medaillons u. A. m.

öffentlich gegen Baarzahlung.

Die Sachen sind gebraucht und während der Auktion zu besichtigen.

Wilh. Klotz Nachf.,

Aug. Kuhn, Taxator,

beid. u. öffentl. angestellter Auktionar.

Wohlfahrts-Geldlotterie

zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 27.—30. September, Haupttreffer 75,000 Mark bar, Loose à 3.30 Mk., Liste und Losporto nach auswärts 30 Pfg. extra, empfiehlt u. verendet, auch geg. Nachnahme, die Glückskollete von **Carl Cassel**, Wiesbaden, Kirchgasse 40 und Marktsiraße 10 (Hotel Gröner Wald), Telef. 3348.

Glaschenbier- und Mineralwasser-

Gegr. 1889. Handlung en gros.

Wilh. Hohmann, Wiesbaden

Sedanstrasse 3, Telefon 564,
empfehlen die anerkannt vorzüglichsten garantiert reinen

Export- und Lagerbiere

der Mainzer-Aktien-Bierbrauerei,

1a. Qualität hell und dunkel

in Originalfüllung.

Außerdem verschiedene

Kulmbacher- u. Münchener Biere,

sowie das rühmlichst bekannte natürliche Mineralwasser der Germania-Brunnen in Schwalheim bei stets frischer Füllung und billigster Berechnung frei Haus und erhalten

Wiederverkäufer Vorzugspreise.

NB Man beachte beim Einkauf nebenstehende Schutzmarke der Brauerei.

Vor Missbrauch der Flaschen wird gewarnt.



Trauringe,
massiv Gold, fertigt zu jedem Preise
G. Gottwald,
Goldschmied,
7 Faulbrunnenstrasse 7.
Werkst. f. Reparaturen.
Kauf u. Tausch v. altem Gold u. Silber. 535

Die bekanntesten
Herren-, Damen- und Kinder-

Schuhe in echt Oberzeug, Vorläß, Lichleder werden wegen Platzmangels sehr billig verkauft. Als besonderen reichen Gelegenheitslauf empfehle ich einen Vollen gelber Damenschuhe, früher Mk. 10.50, jetzt zum Einheitspreis v. Mk. 5.—, Neugasse 22, 1 Etage hoch. Bekannt für gute Ware. 8376

Zeitschriften-Expedition
Buchhandlung u. Antiquariat.

Heinrich Kraft,
36 Kirchgasse 36.

Wer reiche Heirat wünscht, erhält loß. pr. Auswahl von Damen m. 3—200,000 M. Verm. Send. Sie mir Adr. an „Beritas“, Berlin Nr. 39. 263/119

Heirat wünscht Witwe, 28 J., mittelgr., blond, Vermögen 200,000 Mk., m. Herrn, wenn auch ohne Verm., jed. mater. Vorz. Ang. unter „Fides“, Berlin, Postamt 18. 264/119

Befreit

wird man von all. Unreinlichkeiten der Haut, als: Meffer, Finnen, Blüthen, Gesichtsflecken etc. durch tägl. Waschen m. **Wabener Carbol-Theerichwefel-Seife** befreit. Schutzmarke: Stiefelsohle. à Stück 50 Pf. bei G. Vögelbein, Paderb. & Co. 977

Usambara-

Kaffee, aus deutsch. Colonien, per Pfund 1.40 und 1.50, empfehle jed. Hausfrau als kräftig und fein. 4890

Jacob Frey,

Erbschmitt, 2. Ede Ballustrasse.

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt

August Waldmann

Zum Anschlag an die Wiesbadener Straßenbahn.

Fahrplan ab 1. Mai 1905.

Sehe Gelegenheit nach Mainz.

Von Viebrich nach Mainz (ab Schö): 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

An und ab Station Kaiserstraße.

Hauptbahnhof 15 Min. später.

Von Mainz nach Viebrich (ab Stadthalle): 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

An und ab Station Kaiserstraße.

Hauptbahnhof 7 Min. später.

Nur Sonn- u. Feiertags.

Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr. 876

Extraboote für Gesellschaften.

Abonnement.

Fahrpreise: 1. Klasse einf. 40 Pfg., retour 50 Pfg., 2. Klasse einf. 20 Pfg., retour 35 Pfg., 2. Klasse Sonntags 5 Pfg. mehr.

Frachtgüter 35 Pfg. per 100 Kg.

Rhein-

Dampfschiffahrt.

Rheinische und Düsseldorf-Gesellschaft. 877

Fahrten v. Viebrich Morgens 8.20, 9.50 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“, „Wilhelm, Kaiser und Königin“, 10.35, Mittags 12.50 bis Köln, 1.05 bis Coblenz, nachmittags 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen) bis Rhinmündung.

Gepäckwagen von Wiesbaden nach Viebrich Morgens 8 Uhr

Original SINGER
Man beachte die Fabrikmarke.
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Neugasse 26, Wiesbaden.

Cylinder-Steg-Decke System-Herbst

(schwamm-, schall- u. feuersicher)

Ausführung durch

Otto & Eschenbrenner,
Luisenstrasse 22. 7223

Bruchbänder

für Erwachsene und Kinder, mit u. ohne Feder, bewährte Constructionen. Auch Extra-Anfertigung nach Maass durch gelehrten Bandagist im Geschäft. Sachgemässes Anlegen der Bandagen durch geschultes Personal.
P. A. Stoss, Taunusstrasse 2.
Telef. 227. 2306

Nur noch kurze Zeit. Astrologie.

Sterndeutungskunst am Tage der Geburt.

Aufschluss über das ganze Leben durch Ausarbeitung eines Horoskops.

Amerikanische Astrologin hält Sprechstunden für Damen und Herren von 2—6 Uhr; Sonntags von 10—6 Uhr.

Auf Verlangen auch zu anderen Stunden. 190

Friedrichstraße 8, 1. Etage.

(Nur brieflich mit genauer Angabe des Vornamens, des Geburtsjahres und des Geburtsdatums. — Rückporto.)

Auch ist das System verkäuflich.

Rolläden

Fug-Jalousien

Rollschutzwände

Fabrik.

Chr. Maxaner & Sohn, Wiesbaden

Inh. W. Maxaner. Tel. 150.

Für Raucher

empfehle als **Special-Marken:**

Prenzados 100 St. Mk. 5.25,

Breyas 100 St. Mk. 5.50,

Estrella 100 St. Mk. 6.50,

Flor de Lopez 100 St. Mk. 6.50.

Richard Ries,

26 Marktstrasse 26.

7800

Stiefelsohlen, Fleck und Reparaturen
2.60 Mk. für Herren,
1.80 „ für Damen,
1. „ für Kinder.
Alle feineren Schuharten, wie Goodheer West- etc. Stiefel können vermittelt Maschine neuesten Systems wieder genäht werden. 8680
Gebr. Bayer Nachf.,
Wellstrasse 27.

Galleriestangen,
Portièrengarnituren in Holz u. Messing,
Rosetten,
Gardinen-Hohlstangen
u. s. w. empfiehlt
M. Offenstadt Nachf.
Franz Troughon.
Telefon 3101. Neugasse 1a. 8945

Institut Meerganz
Dotzheimerstr. 21p. WIESBADEN Dotzheimerstr. 21p.
Bestempfohlenes und bestesuchtes Institut.
Gründlicher, gewissenhafter Unterricht bis zur höchsten Ausbildung:
Buchführung, kfm. Rechnen, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben etc.
Tag- u. Abendkurse. ♦ Moderne Sprachen. ♦ Stellenvermittlung.
Für Damen separate Räume!! 3030
Einzelfächer. Gesamtkurse. Die Direktion.
Prospekt gratis und franko.

Thuringia,

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. Garantiemittel: 60 Millionen Mark.

Feuer-, Lebens-, Renten-, Aussteuer-, Unfall-, Haftpflicht- Einbruchsdiebstahl-, Glas- u. Wasserleitungsschäden-Versicherung.

Für diese als überaus coulant bekannte Gesellschaft nehme ich Anträge entgegen und bin zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit. 8850

Adolf Berg, General-Agent, Wiesbaden, Kirchgasse 6

Agenten und Vermittler gegen hohe Abschluss-Provision stets gesucht.

Tapeten

Das bedeutendste Lager
neuzeitlicher Muster
unterhält bei bekannt billigsten Preisen

Herm. Stenzel,

Reste

bedeutend unter Preis. 8283

Schulgasse 6.

Telef. 2749.

Bahnholz.

Restaurant u. Café.

Schönster Ausflugsort am Platze. 810

Höblirte Zimmer und Pension, empfiehlt

W. Hammer, Besitzer.

Telephon No. 432.

Brennabor

-Motorräder und Transportfahrzeuge

mit magnet-elektrischer Zündung, federnder Vorderradgabel, einfacher und doppelter Uebersetzung, Frictionskupplung und Leerlauf sind das

vollkommenste

der Motorrad-Technik.



Zeugnisse und Prospekte stehen Interessenten zur Verfügung.

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung:

E. Stösser, Mechaniker,

Hermannstrasse Nr. 15. — Telefon 2213. 9344